

ÖFFENTLICHE BERICHTSVORLAGE

Amt/Eigenbetrieb:

61 Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung

Beteiligt:**Betreff:**

Informationsvorlage HAGENplant 2035 – Sachstand, strategische Ziele, Zeitplanung und Projektfortgang

Beratungsfolge:

29.05.2018	Bezirksvertretung Eilpe/Dahl
06.06.2018	Kultur- und Weiterbildungsausschuss
06.06.2018	Bezirksvertretung Haspe
06.06.2018	Beirat für Menschen mit Behinderungen
13.06.2018	Bezirksvertretung Hohenlimburg
14.06.2018	Naturschutzbeirat
14.06.2018	Sozialausschuss
19.06.2018	Ausschuss für Umwelt, Stadtsauberkeit, Sicherheit und Mobilität
20.06.2018	Jugendhilfeausschuss
20.06.2018	Bezirksvertretung Hagen-Mitte
26.06.2018	Stadtentwicklungsausschuss
26.06.2018	Schulausschuss
27.06.2018	Bezirksvertretung Hagen-Nord
28.06.2018	Sport- und Freizeitausschuss
03.07.2018	Frauenbeirat
04.07.2018	Integrationsrat
04.07.2018	Seniorenbeirat
05.07.2018	Rat der Stadt Hagen

Beschlussfassung:

Rat der Stadt Hagen

Beschlussvorschlag:

Die Vorlage wird zur Kenntnis genommen

Kurzfassung

entfällt

Begründung

1. Strategische Ziele der Stadtentwicklung

Der Rat hat am 30.06.2016 beschlossen, die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans um den Baustein eines „integrierten Stadtentwicklungskonzepts“ zu ergänzen. Am 24.07.2017 wurde der Auftrag an das Büro Planlokal aus Dortmund vergeben.

Im August 2017 begann die Bestandsanalyse für das ISEK. Basierend auf dieser umfassenden Analyse und grundlegenden Ideen zur Stadtentwicklung, die im Rahmen der ersten Sitzung des politischen Begleitgremiums formuliert wurden, hat die Planungsgemeinschaft (Plan-lokal, Grünplan und StadtVerkehr) 16 strategische Ziele der Stadtentwicklung erarbeitet.

Diese strategischen Ziele resultieren aus den identifizierten Stärken und Schwächen der Stadt Hagen und weisen folglich einen hohen „Hagen-Bezug“ auf. Sie skizzieren, größtenteils thematisch integriert, einen räumlich-funktionalen Idealzustand. Flankiert werden die strategischen Ziele durch vier Grundsätze, welche u.a. eine Einbeziehung aller Stadtakteure oder/und nachhaltiges Handeln einfordern. Siehe Anlage 1 – Strategische Ziele.

Die strategischen Ziele bildeten die Grundlage für die Diskussionen in insgesamt vier Fachforen sowie in einer weiteren Sitzung des politischen Begleitgremiums. Am 17. April 2018 wurden sie der Öffentlichkeit im Rahmen des HagenForums präsentiert. Alle Veranstaltungen boten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, sich über die Ziele, die damit verbundenen Handlungsansätze sowie über Wechselbeziehungen und Synergien zu informieren. Ferner konnten kritische Anregungen und weiterführende Ideen formuliert werden. Somit dienten die Fachforen, das Begleitgremium und das HagenForum nicht nur dem reinen Informationsaustausch. Die Veranstaltungen bildeten vielmehr eine Plattform zur fachlichen und öffentlichen Reflexion über den bisher eingeschlagenen Weg. Rund drei Viertel aller Anregungen bestätigen diesen Weg bzw. zeigen, dass die beteiligten Akteure die strategischen Ziele und Handlungsansätze begrüßen.

Im Rahmen der Fachforen und in der zweiten Sitzung des politischen Begleitgremiums wurde mehrfach der Wunsch geäußert, einzelne Ziele zusammenzufassen oder zu bündeln. Einige der beteiligten Akteure fürchteten, dass die Kommunikation von 16 Zielen in der Öffentlichkeit mit Schwierigkeiten verbunden sei. Diese Befürchtung stellte sich im Rahmen des HagenForums als unbegründet dar. Die rund 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich innerhalb des Zielkonstruktus gut orientieren. Mit wenigen Ausnahmen wurden die bürgerschaftlichen Anregungen zielgerichtet formuliert. Nicht zuletzt aufgrund der bestätigten Kommunikationsfähigkeit der 16 Ziele verfolgt die Planungsgemeinschaft auch weiterhin den bisher eingeschlagenen Weg und verzichtet auf die Zusammenfassung einzelner Zielvorstellungen, die zwar eine thematische und/oder räumlich-funktionale Nähe aufweisen, jedoch unabhängig voneinander angestoßen werden können.

Für diese Vorgehensweise sprechen folgende Gründe:

- 16 hagenspezifische Ziele können den vielseitigen Herausforderungen der Hagener Stadtentwicklung präzise begegnen. Die Gefahr der Beliebigkeit („Stadt im Grünen“, „Stadt der Bildung“, ...) wird reduziert.
- 16 Ziele ermöglichen flexible, zielgerichtete und konkrete Diskussionen.
- 16 Ziele erleichtern die politische Beschlussfassung. Sie ermöglichen im Laufe des Verfahrens eine Priorisierung. Im Konfliktfall können einzelne Ziele zurückgestellt oder von einem Beschluss ausgenommen werden.
- 16 Ziele lassen sich der Öffentlichkeit nachweislich vermitteln und erleichtern eine Diskussion mit Bürgerinnen und Bürgern auf Augenhöhe, da sie viele Facetten des Alltagslebens berücksichtigen.

Im weiteren Planungsprozess werden die strategischen Ziele in ein visuelles Zukunftsbild überführt. Dieses Zukunftsbild stellt dar, welchen Einfluss sie konkret auf die räumliche Entwicklung der Stadt Hagen ausüben. Dabei ist es jedoch nicht vorgesehen, einen neuen Slogan für die Stadt zu entwickeln.

2. Zeitplanung:

Die Beschlussfassung des ISEK soll in zwei Teilen erfolgen:

1. Beschluss der strategischen Ziele
2. Beschluss des Konzepts

In 2018 sollen die strategischen Ziele beschlossen werden. Dazu ist folgender Ablauf vorgesehen:

Im Rahmen der vorliegenden Vorlage werden die strategischen Ziele in die politischen Gremien eingebbracht.

Dies eröffnet den Gremien die Möglichkeit, sich intensiv mit den strategischen Zielen auseinander zu setzen und Ergänzungen, Anregungen und Hinweise hierzu abzugeben. Diese werden dann vom Planungsteam über die politische Sommerpause hinweg in das Dokument einfließen, bevor sie als Beschlussvorlage im September wieder in den Gremien vorgelegt werden. Da der STEA als Fachausschuss für das ISEK eine Bündelungsfunktion für die vorberatenden Gremien ausübt, wird hier auf den Beratungsgang Okt./Nov. abgestellt, das heißt, dass der STEA am 6.11.2018 die Einzelbeschlüsse der Gremien bündelt und die Beschlussfassung im Rat am 15.11.2018 vorbereitet. Siehe hierzu den Zeitplan (Anlage 2).

Aus diesem Vorgehen ergeben sich folgende Vorteile:

Das Fachforum Wohnen und Städtebau (11.6.2018) kann sich sowohl mit den strategischen Zielen, als auch mit der räumlichen Konkretisierung der im Rahmen des Handlungskonzepts Wohnen erarbeiteten wohnungspolitischen Ziele befassen.

Der Politik wird unabhängig von den Sitzungen und Diskussionen im Rahmen des politischen Begleitgremiums die Möglichkeit gegeben, sich intensiv mit dem ISEK auseinander zu setzen und ihre Stellungnahmen einfließen zu lassen.

Um der Politik vorab noch Informationen aus erster Hand zukommen zu lassen, wurde eine zusätzliche gemeinsame Informationsveranstaltung der Fraktionen am 14.05.2018 dem Beratungsgang vorangestellt.

3. Projektfortgang:

Während der Beratung und Beschlussfassung der strategischen Ziele wird parallel weiter auf der konzeptionellen Ebene gearbeitet. Die Stadtbezirkswerkstätten und der Zielgruppenworkshop finden im Juni und Juli statt, ebenso das Fachforum Wohnen. Vor dem Hintergrund der strategischen Ziele werden hier bereits erste Handlungsansätze abgeleitet und Projekte und Ideen entwickelt, um diese zu erreichen.

Durch das gewählte Vorgehen ergeben sich dennoch Auswirkungen auf die Terminierung des integrierten Fachforums (bisher terminiert für Herbst 2018) und der HagenKonferenz (bisher terminiert für Ende des Jahres 2018). Diese werden, wie dem angefügten Zeitplan zu entnehmen ist (Anlage 2), ins Jahr 2019 übertragen. Im Januar 2019 würde das integrierte Forum stattfinden können (Voraussetzung: Beschluss der strategischen Ziele im November). Die HagenKonferenz stellt die Abschlussveranstaltung des ISEK dar und ist gleichzeitig der offizielle Auftakt des FNP-Neuaufstellungsverfahren. Daher ist zuvor der Beschluss des Konzepts ISEK notwendig. Der voraussichtliche Abschluss des gesamten Aufstellungsverfahrens ISEK sollte nach Möglichkeit vor der Sommerpause 2019 sein, d.h. die letzte Ratssitzung vor der Sommerpause sollte erreicht werden.

Zentral für den Zeitplan ist, dass die inhaltlichen Anregungen aus den Gremien vor dem Sommer abgegeben werden, damit sie in die Beschlussvorlage eingearbeitet werden können, die in die erste Beratungsrunde nach der Sommerpause eingebbracht werden wird. Sollte sich der Beratungsgang nach der Sommerpause durch eine zweite Lesung verzögern, würde dies den Projektlauf weiter verschieben. Der Beschluss der strategischen Ziele stellt die Grundlage für die weiteren Arbeiten dar.

Hinweis zu den Produkten des ISEK:

Weitere Bestandteile des ISEK sind auf der Projekthomepage www.plan-portal.de/hagen unter dem Reiter „Bausteine“ veröffentlicht. Aufgrund der Dateigröße einzelner Dokumente ist ein Versand per Mail leider nicht möglich.

Die Bestandteile des ISEK sind:

- A Bestandsanalyse - verfügbar
- B Stadtbezirksprofile – verfügbar
- C Strategische Ziele und Zukunftsbild – verfügbar
- D Stadtbezirkskonzepte – voraussichtlich verfügbar ab Herbst 2018
- E Räumlich-strategisches Gesamtkonzept– vorauss. verfügbar ab Anfang 2019
- F Veranstaltungsdokumentationen

Anlagen:

Anlage 1 Strategische Ziele (Stand: 14.05.2018)

Anlage 2 Zeitplanung (Stand: 02.05.2018)

Inklusion von Menschen mit Behinderung

Belange von Menschen mit Behinderung

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

sind nicht betroffen

sind betroffen (hierzu ist eine kurze Erläuterung abzugeben)

Kurzerläuterung:

Finanzielle Auswirkungen

(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

Es entstehen keine finanziellen und personellen Auswirkungen

Es entstehen folgende finanzielle und personelle Auswirkungen

Es entstehen folgende bilanzielle Auswirkungen

gez.

(Name OB oder Beigeordneter inkl. Funktion)

Bei finanziellen Auswirkungen:

gez.

(Name Beigeordneter inkl. Funktion)

gez.

Christoph Gerbersmann
Erster Beigeordneter und Stadtkämmerer

Verfügung / Unterschriften

Veröffentlichung

Ja

Nein, gesperrt bis einschließlich _____

Oberbürgermeister

Gesehen:

**Erster Beigeordneter
und Stadtkämmerer**

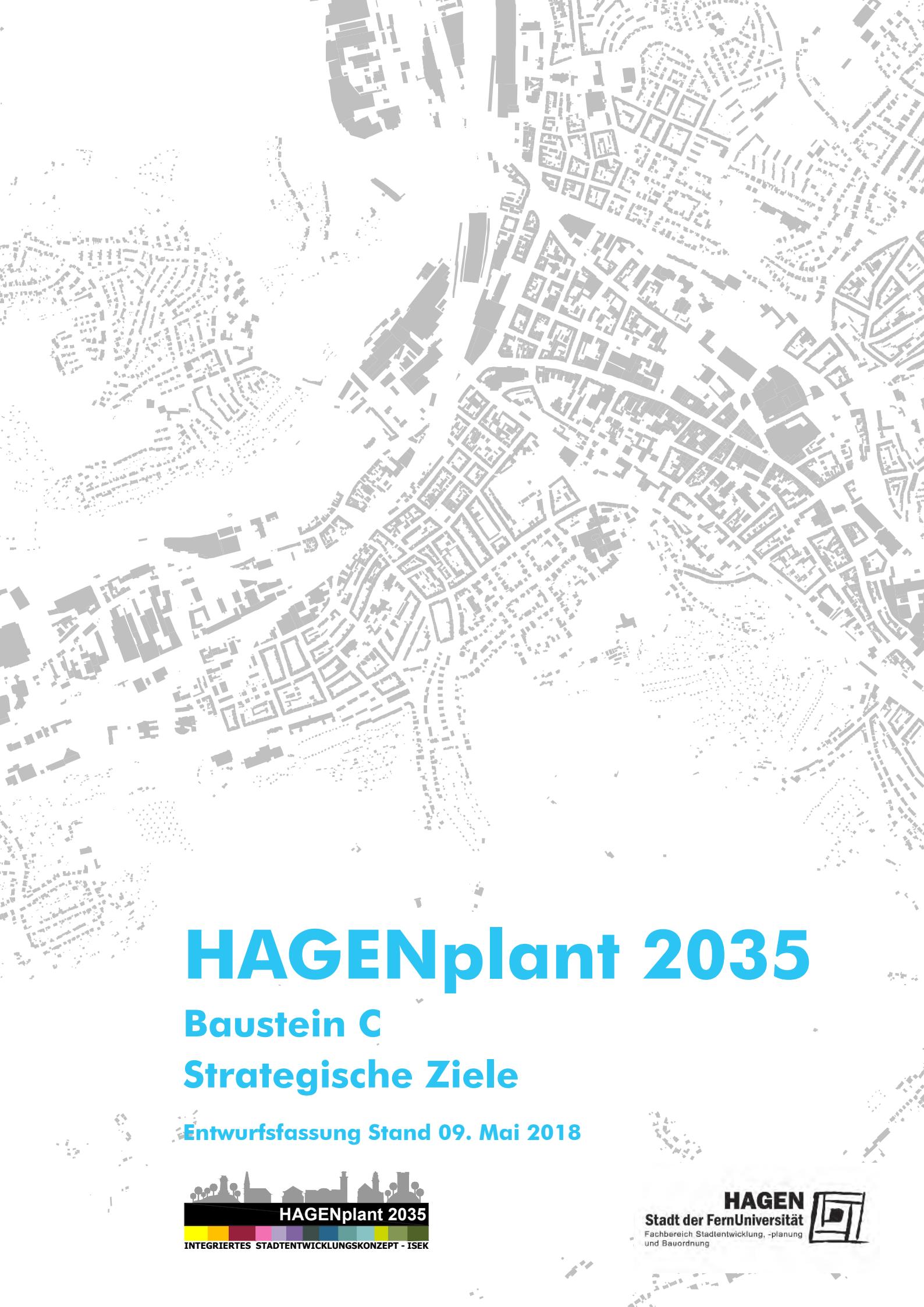
Amt/Eigenbetrieb:

Stadtsyndikus

**Beigeordnete/r
Die Betriebsleitung
Gegenzeichen:**

Beschlussausfertigungen sind zu übersenden an:

Amt/Eigenbetrieb: _____ **Anzahl:** _____



HAGENplant 2035

Baustein C

Strategische Ziele

Entwurfsfassung Stand 09. Mai 2018



Impressum

Integriertes Stadtentwicklungskonzept
„HAGENplant 2035“
Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung
Stand 09. Mai 2018

Bearbeitung



plan-lokal PartmbB
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund
0231.952083.0
www.plan-lokal.de

in Kooperation mit



grünplan - Büro für Landschaftsplanung
Willy-Brandt-Platz 4
44135 Dortmund
0231.529021
www.gruenplan.org



Büro StadtVerkehr
Planungsgesellschaft mbH & Co. KG
Mittelstraße 55
40721 Hilden
02103.91159.0
www.buero-stadtverkehr.de

Autorinnen und Autoren

Sarah Werlemann
Simon Willemsen

Ergänzungen durch

Michael Kopp (Büro StadtVerkehr)
Alexander Quante (grünplan)

Hinweis zu Abbildungen

Alle Abbildungen (außer auf den Seiten 10 und 26) stammen von plan-lokal.

Hinweis zu den Produkten des ISEK

- A Bestandsanalyse**
- B Stadtbezirksprofile**
- C Strategische Ziele und Zukunftsbild**
- D Stadtbezirkskonzepte**
- E Räumlich-strategisches Gesamtkonzept**
- F Veranstaltungsdokumentationen**

Inhalt

Was verbirgt sich hinter „HAGENplant 2035“?	4
Wo steht Hagen 2018?	5
Drei Stärken, drei Schwächen!	6
Wie wollen wir die Stadt entwickeln?	6
Was sind unsere gemeinsamen Werte?	8
16 Ziele für 2035	9

Was verbirgt sich hinter „HAGENplant 2035“

„HAGENplant 2035“ ist die Bezeichnung für ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (kurz ISEK). Das ISEK stellt dar, wie sich die Stadt Hagen langfristig räumlich und funktional entwickeln soll. Es dient als Instrument zur Identifizierung von Stärken und Schwächen, zur Verständigung über Zielvorstellungen und zur Ableitung von Handlungsansätzen. Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept verfügen die Stadt, ihre Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren politischen Vertreter künftig über einen Orientierungsrahmen für die räumlich-strategische Ausrichtung Hagens. Integriert bedeutet dabei, dass

- sämtliche Handlungsfelder der Stadtentwicklung sowie die Entwicklung der Gesamtstadt und ihrer fünf Bezirke im Kontext zueinander betrachtet werden,
- zur Entwicklung eines attraktiven Wohn- und Arbeitsortes klassische und weiche Standortfaktoren gleichermaßen berücksichtigt werden,
- die Erarbeitung der Inhalte durch die intensive Einbeziehung von Verwaltung, Fachakteuren, Initiativen und Organisationen, der lokalen Politik und der Hagener Bürgerinnen und Bürger (u.a. in Form von Werkstätten und einer Onlinebeteiligung) erfolgt.

Das ISEK ist ein informelles Planungsinstrument. Das heißt, dass es im Gegensatz zu einem Flächennutzungs- oder Bebauungsplan keine unmittelbare Rechtswirkung erzeugt. Allerdings beginnt nach Abschluss des ISEK-Planungsprozesses die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP). Zahlreiche Inhalte des ISEKs werden in den FNP überführt und somit planungsrechtlich gesichert.

Das ISEK besteht aus unterschiedlichen aufeinander aufbauenden Bausteinen, deren Inhalte sich stets aufeinander beziehen:

Baustein A: Bestandsanalyse

Eine Bestandsanalyse von acht Handlungsfeldern der Stadtentwicklung bildet den Status Quo Hagens im Jahr 2017/18 ab.

Baustein B: Stadtbezirksprofile

Stadtbezirksprofile visualisieren Stärken und Schwächen in Mitte, Hohenlimburg, Haspe, Nord und Eilpe/Dahl.

Baustein C: Strategische Ziele und Zukunftsbild

Wie wollen wir unsere Stadt entwickeln? Strategische Ziele beschreiben den „Fahrplan“ für die Stadt Hagen bis zum Jahr 2035. Die Ziele greifen die Stärken der Stadt auf und reagieren auf ihre Schwächen. Ein Zukunftsbild verdeutlicht, wo welche Ziele umgesetzt werden sollen.

Baustein D: Stadtbezirkskonzepte

Stadtbezirkskonzepte zeigen, welche Projekte und Maßnahmen – hergeleitet aus den strategischen Zielen – in den fünf Hagener Bezirken umgesetzt werden sollen.

Baustein E: Räumlich-strategisches Gesamtkonzept

Die Stadtbezirkskonzepte werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Dieses Konzept bildet den finalen Baustein von „HAGENplant 2035“ und zugleich die Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans der Stadt Hagen.

Baustein F: Veranstaltungsdokumentation

Damit der Planungsprozess nachvollziehbar und transparent ist, werden alle Veranstaltungen protokolliert. Die Dokumentationen werden veröffentlicht.

Wo steht Hagen 2018?

Die Entwicklung vieler Städte und Gemeinden Nordrhein-Westfalens hat in der vergangenen Dekade eine Kehrtwende vollzogen. Während bis weit in die 2000er Jahre hinein Einwohnerverluste diagnostiziert und Möglichkeiten eines gelingenden Schrumpfungsprozesses diskutiert wurden, sehen sich viele Kommunen einem Wachstumsdruck – bedingt durch Wanderungsbewegungen und Reurbanisierungstendenzen – ausgesetzt. Städte wie Köln, Düsseldorf, Bonn oder Münster erleben einen regelrechten Boom mit positiven und negativen Konsequenzen gleichermaßen. Dieser Boom bildet sich sowohl auf den Wohnungs- wie auch dienstleistungsorientierten Arbeitsmärkten ab. Ganze Regionen, wie das Sauerland oder Ostwestfalen-Lippe, leiden hingegen unter hohen Wanderungsverlusten und einer zunehmenden Alterung.¹

In Hagen sind die skizzierten Entwicklungen nur bedingt ablesbar. Zwar konnten die jahrzehntelangen Einwohnerverluste durch Auslandszuwanderung abgemildert werden, im Vergleich zu anderen Großstädten des Landes ist der Altersdurchschnitt der Hagener Bevölkerung jedoch hoch. Zugleich wandelt sich die soziale Zusammensetzung der Bewohnerschaft. Die Gefahr einer sozialräumlichen Spaltung wächst. Wenig dynamisch präsentiert sich gegenwärtig der Hagener Wohnungsmarkt. In weiten Teilen der Stadt liegt die Wohnungsleerstandsquote deutlich über dem Landesdurchschnitt. Überdurchschnittlich hingegen ist der hohe Anteil des produzierenden Gewerbes an der Hagener Wirtschaftsstruktur. Bereits ein grober Umriss Hagener Entwicklungstrends verdeutlicht, dass die Stadt gegenwärtig und künftig mit unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert wird, die es nachhaltig zu meistern gilt. Dabei sind auf den ersten Blick negative Entwicklungstrends nicht per se als Standortnachteil zu bewerten.

Mit seinen knapp 190.000 Einwohnern ist Hagen ein Oberzentrum von überschaubarer Größe. Die Stadt verfügt über eine generell gute Infrastruktur und ein breites Kultur- und Bildungsangebot. Die Nähe zu vielseitigen Naturräumen ist nahezu einzigartig. Und mit seiner gewerblich-industriellen Prägung verfügt Hagen über ein positives Alleinstellungsmerkmal. Über einige der genannten Eigenschaften verfügen zweifelsfrei auch andere Großstädte des Landes, doch leiden viele von ihnen mittlerweile unter Agglomerationsnachteilen: Hohe Dichte und hohe Mieten sind hier häufig die Regel und nicht die Ausnahme. Und genau hier setzt die Profilierung Hagens als attraktiver Wohn- und Arbeitsort an. Es gilt, die gewachsenen Stärken der Stadt auszubauen und den Schwächen mit passgenauen Konzepten und Maßnahmen zu begegnen. Gelingt dies, definiert Hagen seine Rolle als Großstadt mit lebendigem und tolerantem Profil im Verbund der nordrhein-westfälischen Städte und Regionen neu und zukunftsfähig.

1 vgl. Siedentop; Osterhage in MHKBG NRW (Hg.) 2017: 8 ff.

Drei Stärken, drei Schwächen!

Zur besseren Einordnung der strategischen Ziele werden nachfolgend die zentralen Stärken und Schwächen Hagens im Jahr 2018 benannt.

Zu den zentralen Stärken Hagens zählen dabei

- die Lage der Stadt am Übergang zwischen hochverdichteten und ländlich geprägten Räumen,
- die attraktiven naturräumlichen Gegebenheiten, der hohe Waldanteil sowie die Lage an zwei Seen und vier Flüssen,
- die überregionale Bedeutung der Stadt als Bildungs- und Kulturstandort.

Demgegenüber weist Hagen stadtstrukturelle Schwächen auf. Hierzu zählen

- die geringe Dynamik auf dem Wohnungsmarkt verbunden mit hohen Leerstandsquoten, Sanierungsstau und einer geringen Bautätigkeit,
- teils hohe Verkehrsbelastungen im innerstädtischen Raum und einzelnen Wohnlagen,
- eingeschränkte Entwicklungsperspektiven für unterschiedliche Nutzungen wie Wohnen oder Gewerbe aufgrund der topografischen Ausgangslage.

Ausführliche Informationen zu den Stärken und Schwächen der Stadt Hagen und ihrer fünf Stadtbezirke liefern die Bestandsanalyse (Baustein A) und die Stadtbezirksprofile (Baustein B).

Wie wollen wir die Stadt entwickeln?

Erste Antworten auf diese Frage wurden im Frühjahr 2018 gemeinsam mit der Verwaltung der Stadt Hagen, Fachakteuren, Kommunalpolitikern sowie Bürgerinnen und Bürgern gesucht. Basierend auf der Bestandsanalyse und den Erkenntnissen der ersten Sitzung eines interfraktionellen politischen Begleitgremiums wurden Grundsätze der Stadtentwicklung sowie 16 strategische Ziele entwickelt. Die strategischen Ziele wurden nicht beliebig gewählt, sondern sie reagieren auf die Stärken und Schwächen bzw. auf die Potenziale und Risiken der Stadt Hagen. Sie kennzeichnen sich teils durch einen hohen Abstraktionsgrad. Möglicherweise wirken manche Ziele utopisch. Berücksichtigt man jedoch das Zieljahr 2035 und die formulierten Handlungsansätze, so erscheint eine Zielerreichung durchaus realistisch.

Die strategischen Ziele beschreiben, wie sich Hagen langfristig als attraktive und lebenswerte Großstadt profilieren kann. Eine Umsetzung vieler Ziele erfordert politisch-administrativen und bürgerschaftlichen Mut sowie kreative, teils unkonventionelle Lösungsansätze. Die strategischen Ziele tragen dazu bei, die demografischen, sozialen, ökonomischen, ökologischen und mobilitätsspezifischen Herausforderungen der Stadtentwicklung mit visionären, kreativen und bewährten Maßnahmen zu meistern.

Im Rahmen der vorliegenden Broschüre werden die strategischen Ziele beschrieben und um Handlungsansätze ergänzt. Zudem erfolgt eine konkrete Verräumlichung. Wo sollte welches Ziel vorrangig verfolgt werden? Antworten liefern die folgenden Seiten. Zudem werden Äußerungen der bisher beteiligten Politiker, Fachakteure, Initiativen, Verwaltungsmitarbeiter sowie Bürgerinnen und Bürger zitiert. Die Äußerungen werden dabei anonymisiert wiedergegeben.

Hinweis: Die Zitate sind als nicht-repräsentative Auswahl zu verstehen. Sie stehen jedoch stellvertretend für die Meinungen zahlreicher Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass sowohl positive als auch kritische Statements abgebildet werden.

Die gesamten Ergebnisse der Fachforen und des öffentlichen HagenForums können den jeweiligen Protokollen (Baustein F) entnommen werden.

Die nachfolgend zitierten Statements werden mit Ziffern versehen. Diese verweisen auf den jeweiligen Ursprung bzw. die Veranstaltung:

- (1) 1. Sitzung des politischen Begleitgremiums vom 04.12.2017
- (2) Verwaltungsworkshop vom 26.02.2018
- (3) Fachforum Arbeit, Wirtschaft und Tourismus vom 28.02.2018
- (4) Fachforum Bildung, Soziales, Sport und Kultur vom 07.03.2018
- (5) Fachforum Freizeit, Freiraum und Umwelt vom 08.03.2018
- (6) Fachforum Verkehr und Mobilität vom 14.03.2018
- (7) 2. Sitzung des politischen Begleitgremiums vom 19.03.2018
- (8) HagenForum (öffentliche Auftaktveranstaltung) vom 17.04.2018

Resultat der bisher durchgeführten Veranstaltungen und Diskussionen ist die Erkenntnis, dass die Hagener Stadtentwicklung insbesondere dann Erfolg verspricht, wenn sie einem integrierten und interdisziplinären Ansatz folgt. So müssen beispielsweise Maßnahmen zum Thema Wohnen immer im Kontext anderer Themen wie Freiraumentwicklung, Gewerbe oder Mobilität betrachtet werden.

Aus den strategischen Zielen abgeleitete Fragestellungen bilden das zentrale Element der ersten Phase einer Onlinebeteiligung vom 17. April bis einschließlich 15. Mai 2018. Die Ergebnisse werden im weiteren Planungsprozess berücksichtigt und im Rahmen von fünf Stadtbezirkswerkstätten präsentiert.

Leserinnen und Leser dieser Broschüre wollen wir dazu ermutigen, sich eine „Zukunftsbrille“ aufzusetzen und den Blick auf das Jahr 2035 zu richten. Dieses „Hilfsmittel“ dient dazu, die strategischen Ziele, auch im Kontext zueinander, nachzuvollziehen.

Was sind unsere gemeinsamen Werte?

Eine erfolgreiche Stadtentwicklung setzt voraus, dass sich Bürgerinnen und Bürger sowie Verwaltung und Politik auf gemeinsame Werte besinnen, welche in der Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts als selbstverständlich anerkannt sind:

Reden, streiten, Lösungen entwickeln!

Stadtentwicklung ist ein kommunikativer und transparenter Prozess, welcher alle Akteure der Stadtgesellschaft zur Teilnahme ermutigt und Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bietet. Stadtentwicklung ist nur dann erfolgreich, wenn sie alle Stimmen hört, Engagement wertschätzt und Belange und Interessen fair aushandelt.

Adressaten der Stadtentwicklung? **Alle!**

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung orientieren sich – unabhängig von Alter, sozialer und ethnischer Herkunft – an den Bedürfnissen aller Hagenerinnen und Hagener sowie potenzieller Neubewohner. Es ist als Selbstverständlichkeit zu verstehen, dass Stadtentwicklung die Interessen von Kindern und Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Familien, Alleinerziehenden, Best Agern, Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung gleichermaßen berücksichtigt. Aus diesem Grund wird auf eine Zieldefinition mit ausschließlich soziostrukturrellem und/oder demografischem Bezug verzichtet. Neben Ziel- und Altersgruppen sind aber auch die – häufig historisch gewachsenen – Hagener Stadtbezirke, Stadtteile und Quartiere mit ihren Eigenarten und Identitäten als „Adressaten“ des Stadtentwicklungskonzeptes zu verstehen. Ihre Besonderheiten und Funktionsweisen gilt es zu sichern und zu stärken.

Nachhaltig handeln!

Die Hagener Stadtentwicklung ist sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig. Sie dient der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der in Hagen lebenden Menschen, ohne die Perspektiven nachfolgender Generationen einzuschränken. Nachhaltig handeln bedeutet aber auch, dass städtische Grundfunktionen ihren Raum finden. In einer Stadt lässt es sich nur dann gut leben, wenn sie über ausreichend attraktive Wohn-, Arbeits-, Bildungs-, Freizeit- und Mobilitätsangebote verfügt. Häufig konkurrieren diese Funktionen um Räume. Eine je nach Raumtyp sinnvolle Nutzungsmischung oder eben funktionale Trennung fördert die nachhaltige Entwicklung Hagens. Dieser Aspekt der Nachhaltigkeit wird in einzelnen strategischen Zielen aufgegriffen.

Ressourcen sind endlich!

Die Hagener Stadtentwicklung orientiert sich an den Belangen des Klimaschutzes und strebt nach einem sparsamen Umgang mit Flächen. Bei künftigen Planungen sind die Folgen des Klimawandels zu berücksichtigen. Die Inanspruchnahme von Freiräumen ist auf ein notwendiges Minimum zu reduzieren. Entwicklungen sind vorzugsweise auf ehemals genutzten oder künftig zu aktivierenden Flächen vorzunehmen. Im Bestand sind – ggf. auch über die Grenzen des Baurechts hinweg – Maßnahmen zur Energieerzeugung, Eigenversorgung, Grünversorgung und Optimierung des Stadtklimas zu diskutieren.

16 Ziele für 2035

- 1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen**
- 2 Hagener Kieze – urbane Quartiere entwickeln!**
- 3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken**
- 4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere**
- 5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes**
- 6 Vier Flüsse und zwei Seen – erlebbar in einer Stadt!**
- 7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!**
- 8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!**
- 9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!**
- 10 Mobilität neu denken!**
- 11 Entzerrung von Konfliktlagen**
- 12 Neue Nutzung auf alten Flächen**
- 13 Hagen produziert!**
- 14 Hagen schmiedet Bildungsketten!**
- 15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!**
- 16 Hagen – starker Nachbar in der Region**

Die Reihenfolge der strategischen Ziele liefert keinerlei Hinweise über deren Wertigkeit.

1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen



Erläuterung

Die Hagener Stadtstruktur ist das Resultat einer historisch bedingten gewerblich-industriellen Entwicklung unter den Einflüssen der vorherrschenden Topografie. Markant sind die Siedlungsbänder entlang der Ennepe, Volme und Lenne sowie die flächigen Siedlungsbereiche auf den nordöstlichen Höhenlagen. Die bestehenden Siedlungsstrukturen sind zu sichern und zu stärken. Eine Ausweitung des Siedlungskörpers in den Freiraum ist zu vermeiden. Stattdessen orientieren sich Flächenausweisungen und Baumaßnahmen an bestehenden Siedlungs- sowie technischen und sozialen Infrastrukturen. Zudem gilt es, Entwicklungspotentiale im Bestand zu mobilisieren (siehe auch Ziel 5, 11 und 12). Gezielte Rückbaumaßnahmen schaffen dabei Räume im Kontext gewachsener Siedlungsstrukturen. Innenentwicklung wertet bestehende Siedlungsstrukturen auf und trägt zur langfristigen Sicherung der Versorgungsinfrastruktur bei.

Kernbotschaften

Sicherung der bestehenden Siedlungsstrukturen

Siedlungsentwicklung orientiert an vorhandenen technischen und sozialen Infrastrukturen

Flächensparende Siedlungsentwicklung

Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen / Begrenzung der Flächenausweisung in nicht-integrierten Lagen / Planungsrechtliche Definition von Siedlungsgrenzen
- Bevorzugte Nutzung von Flächenpotenzialen im Innenbereich
- Entwicklung von höherwertigem Wohnraum in attraktiven innerstädtischen Lagen / Nachverdichtung in innerstädtischen Lagen
- Erstellung von Nutzungskonzepten für Brachflächen
- Identifizierung von Stadträumen mit Rückbaupotenzial (Wohnen) und anschließendem Neubau
- Kommunales Flächenmanagement zwecks Flächenrecycling
- Konzentration von Versorgungsmöglichkeiten und Dienstleistung in integrierten Lagen (s. Ziel 3)
- Nachverdichtung gewerblicher Flächen (s. Ziel 11) zwecks Bestandsentwicklung bestehender Betriebe
- Orientierung der Siedlungsentwicklung an vorhandenen Siedlungsstrukturen

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



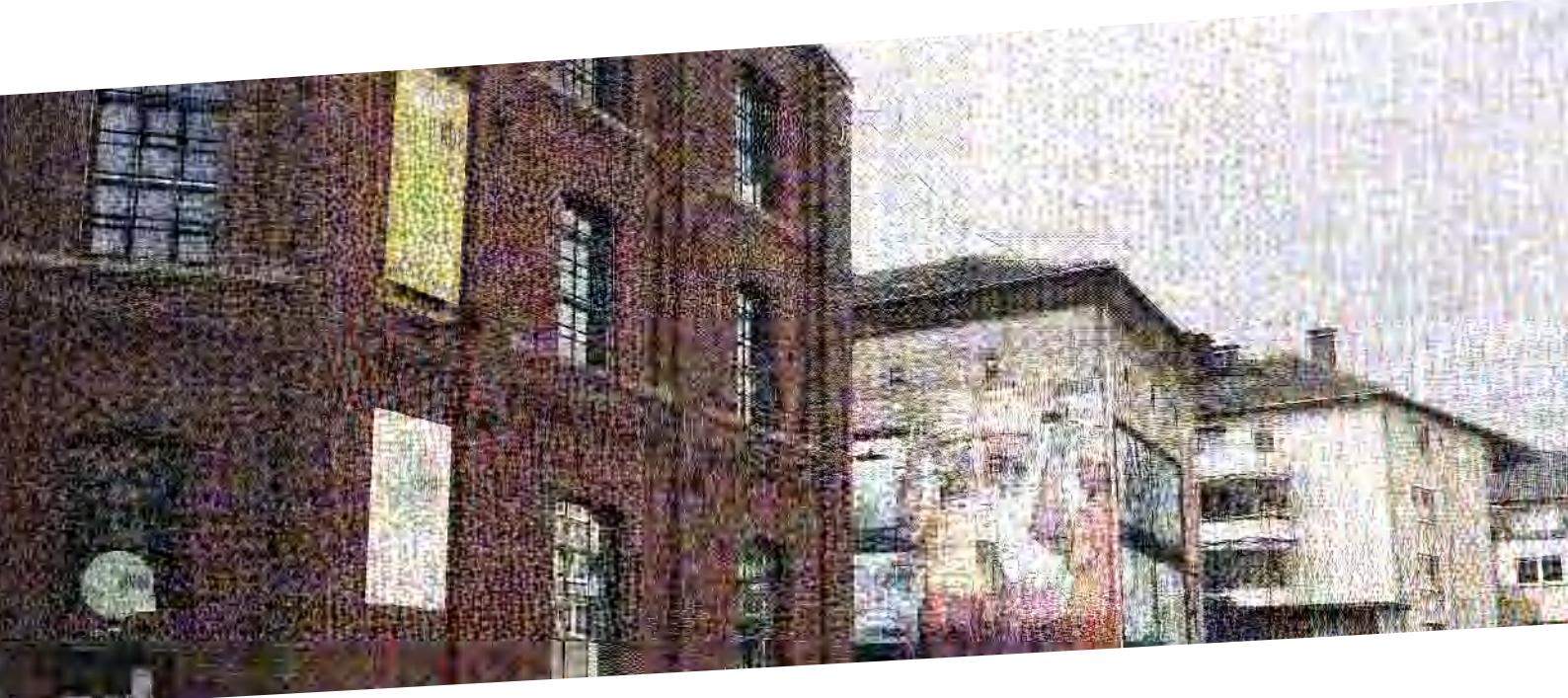
Stimmen pro

- Sinnvoll, da der Schwerpunkt der Flächenentwicklung bislang zu stark auf Einfamilienhäuser und Randlagen ausgerichtet ist (2)
- Das „Ausfransen“ muss eingedämmt/verhindert werden (2)
- Wohnen in der Peripherie ist günstig für Bürger, aber teuer für die Kommune (3)
- Kompakte Städte verursachen geringe Infrastruktur(folge)kosten (3)
- Besser verdichten. Keine neuen Flächen zubauen. (8)

Stimmen contra

- Ziel ist aufgrund bestehender Eigentumsverhältnisse mittelfristig nicht erreichbar und birgt hohes Konfliktpotenzial (7)
- Zur Bedarfsdeckung ist eine Ausweisung von Gewerbegebäuden auch auf Außenflächen notwendig (7)

2 Hagener Kieze – urbane Quartiere entwickeln!



Erläuterung

Fast jede Großstadt hat ein oder mehrere Szeneviertel, in denen Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft leben, und in denen es ein dichtes, verträgliches Nebeneinander aus kleinteiligem Einzelhandel und Gewerbe, Gastronomie und Kultur gibt. Idealtypischerweise sind solche Viertel durch gründerzeitliche Bebauung geprägt. Denkt man an Szeneviertel, kommt Berlin-Kreuzberg in den Sinn. In Hagens Nachbarstadt Dortmund sind das Kreuzviertel als etabliertes, und das Unionviertel als alternatives Szeneviertel bekannt.

Auch Hagen bietet gute Voraussetzungen für die Entwicklung solcher Viertel. Ihre Entstehung kann durch stadtplanerische Instrumente und Maßnahmen der Stadterneuerung gefördert werden. Die Innenstadt selbst sowie die angrenzenden Viertel bieten gute Rahmenbedingungen für den Zuzug spezifischer Zielgruppen wie Studenten, stadtaffine Familien und aufstiegsorientierte Migranten.

Diese Bewohnergruppen tragen zu einer Stabilisierung, Belebung und sozialen Durchmischung der „Kieze“ bei. Gleiches gilt für nicht-störende Produktionsorte (s. Ziel 13). Tendenzen eines Quartiers-Brandings fördern die positive Imagebildung (s. Ziel 7).

Dort, wo die baulich-räumlichen und sozio-ökonomischen Voraussetzungen gegeben sind, gilt es „Hagener Kieze“ zu entwickeln, die eine hohe Nutzungsmischung und kulturelle Vielfalt aufweisen.

Kernbotschaften

Entwicklung von nutzungsdurchmischten Quartieren

Zuzug von Student/-innen, Berufseinsteigern, Kreativen, aufstiegsorientierten Migrant/-innen und Familien, die gerne in der Stadt leben

positive Imagebildung

Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen (bspw. *Urbanes Gebiet*)
- Entwicklung eines *Atlas^c Problemimmobilien inklusive Evaluation und Fortschreibung / Pilotprojekt Klushuizen-Modell – Sanierung und Neunutzung von Problemimmobilien durch urbane Pioniere*
- Erstellung eines Handlungskonzeptes *Wohnen (laufend)*
- Erstellung von *stadtteil- und quartiersbezogenen Konzepten (bspw. IHK)*
- Flächenmanagement für urbane Produktion
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Bespielung öffentlicher Räume durch die Akteure der Zukunftsschmiede)
- Förderung der Migrantенökonomie
- Identifizierung potentieller urbaner Nachbarschaften (*Wohnen und Arbeiten*) auf Baublockebene: Einrichtung von Stadtteilgenossenschaften zur kleinteiligen Nutzungsmischung aus *Wohnen, Büroräumen, Werkstätten und Ateliers; Re-Integration von Produktion in verdichteten Räumen*
- Initiative „*Neue Gründerzeit*“ in Zusammenarbeit mit der FernUni und berufsbildenden Schulen / Gründungsförderung
- Konzepte und Programme zur *Wohnumfeldqualifizierung (bspw. Programm Innenhofgestaltung)*
- Stärkung der *Wohnfunktion in attraktiven Lagen (u.a. Wasserlagen)*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Stadtmitte
- Wehringhausen-Ost
- Wehringhausen-West
- Altenhagen-Süd
- Remberg



Stimmen pro

- *Lebendige Innenstadt: Wohnen, Kneipen (1)*
- *Möglichst geringe soziale Segregation (1)*
- *Wehringhausen hat hohes Potential für Szeneviertel (3)*
- *Kreatives Quartier Altenhagen (8)*

Stimmen contra

- *zu viel Kiezromantik (3)*
- *Urbanes Gebiet anstelle von Kern- oder Mischgebieten führt zu Nutzungskonflikten (3)*
- *Bei Ausweisung „urbaner Gebiete“ Lärmschutz beachten (8)*

3 Hagener Zentren –

kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken



Erläuterung

Die Stadtmitte sowie die Bezirks- und Stadtteilzentren sind die historisch gewachsenen Kerne und Identifikationsorte Hagens. Sie bilden das Rückgrat zur Deckung unterschiedlicher Bedarfe der Hagener Bevölkerung und auswärtiger Gäste. Teilweise leiden einzelne Zentren unter Funktionsverlusten, gut ablesbar an Einzelhandelsleerständen. Eine Ausweitung von Angeboten auf der „grünen Wiese“ und die Dezentralisierung von Bildungseinrichtungen fördern eine solche „Entleerung“ der Zentren. Dabei liegen gerade hier unterschiedliche Funktionen wie Wohnen, Einkaufen, Dienstleistungen etc. idealtypischerweise nah beieinander.

Ziel ist es, die räumliche Nähe der Funktionen und Angebote zu fördern. Es gilt, die Hagener Zentren funktional zu sichern und zu qualifizieren. Bestehende Strukturen sind zu verdichten, die Nutzungsvielfalt ist zu erhöhen. Die Stadtmitte sowie die Bezirks- und Stadtteilzentren werden als attraktive Wohnstandorte und Versorgungskerne mit

einem breiten Angebot an städtischen Dienstleistungen, Kulturangeboten und (weiterführenden) Bildungseinrichtungen profiliert. Von Bedeutung ist dabei u. a. die Schaffung von attraktivem Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen in solch zentralen Lagen. Beispielsweise ermöglicht seniorengerechtes Wohnen innerhalb der Zentren kurze Wege zwischen Wohnort, Einkauf und Arztbesuch. Eine Verortung weiterführender Bildungseinrichtungen in den Bezirkszentren verteilt entsprechende Angebote ausgewogen und zugleich konzentriert, bestenfalls mit positiven Auswirkungen auf Verkehr und Mobilität.

Kernbotschaften

Funktionale Sicherung der Stadtmitte, der Stadtbezirks- und der Stadtteilzentren

Erhöhung der Nutzungsvielfalt

Schaffung kurzer Wege

Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Entwicklung eines Versorgungsatlas zur Identifizierung von Versorgungsengpässen (Ärzte etc.) und Benennung von Handlungsansätzen
- Entwicklung konzeptioneller Ansätze zur Stabilisierung und/oder Umstrukturierung von Versorgungsbereichen, die unter Funktionsverlusten und/oder Fehlentwicklungen leiden
- Entwicklung mobiler Versorgungskonzepte
- Erstellung von stadtteil- und quartiersbezogenen Konzepten (bspw. IHK) zwecks Aufnahme in die Städtebauförderung
- Etablierung oder Reaktivierung der Wohnfunktion innerhalb der Bezirks- und Stadtteilzentren mit den Vorteilen kurzer Wege
- Fortschreibung des Pflegebedarfsplans
- Fortschreibung des Schulentwicklungsplans unter besonderer Berücksichtigung einer wohnortnahmen Versorgung mit Bildungsangeboten
- Identifizierung potenzieller urbaner Nachbarschaften (Wohnen und Arbeiten) auf Baublockebene: Einrichtung von Stadtteilgenossenschaften zur kleinteiligen Nutzungsmischung aus Wohnen, Büroräumen, Werkstätten und Ateliers
- Versorgung mit Beratungs-, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen
- Seniorengerechtes und betreutes Wohnen in integrierten Lagen
- Sicherung / Schaffung sozialer und kultureller Infrastrukturangebote in fußläufiger Entfernung (bspw. Familienzentren)
- Umsetzung, Evaluation und Fortschreibung des Kulturentwicklungsplans Hagen 20.25
- Vermeidung von Verlagerungseffekten und ungewünschten Entflechtungen (bspw. großflächiger Handel in nicht-integrierten Lagen)

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

Stadtmitte, Hohenlimburg-Mitte, Haspe-Zentrum, Boele-Zentrum, Eilpe-Zentrum, Stadtteilzentren



Stimmen pro

- Barrierefreies Wohnen mit Infrastruktur im Umfeld; Kaufen, Freizeit, Ärzte (1)
- Stärkung der Stadtteile: Bildungseinrichtungen, Sportplätze, Kitas (1)
- Besonders im Zuge des demografischen Wandels und der Alterung der Gesellschaft wird eine wohnortnahe Versorgung immer wichtiger (2)
- Versorgungsstrukturen nicht alleine den Marktmechanismen überlassen (2)
- Stärkung der Innenstadt und zentraler Versorgungsberiche (3)
- wohnortnahe Versorgung ist wichtig = kurze Wege (4)
- Einrichtung von Bildungsverbünden (Kita, Grundschule, weiterführende Schule = 1 km² Bildung) (4)
- Das Ziel vermeidet Verkehr und bringt Leben in die Stadtteile (6)
- Schwächung von Innenstadt und Stadtteilzentren durch Einkaufszentren in Randlage verhindern (Brandt-Brache) (6)
- Aldi und Co. nicht ins Nirgendwo; Entwicklung von kleineren Einkaufsstraßen fördern (8)
- Infrastruktur der Stadtteile erhalten (Bäcker, Arzt, Apotheke etc.) (8)
- ortsnahe Versorgung: möglichst keine großen Zentren auf der grünen Wiese (8)
- Starke Quartierszentren statt Einzelhandel in autogerechten Lagen. Fehlentwicklungen führen zu Leerständen und Ausbluten der Stadtteilzentren. (8)

Stimmen contra

- Stadtteilzentren ergeben sich durch Nachfrage (2)
- Kaum steuerbar, wie die Entwicklung am Hüttenplatz in Haspe zeigt (3)
- Kein kausaler Zusammenhang nachvollziehbar. Bürger- und wohnortnahe Angebote sind attraktiv. (8)
- Angebote auf der grünen Wiese und Dezentralisierung von Bildungseinrichtungen führen nicht zur „Entleerung von Zentren“ (8)

4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere



Erläuterung

Das Quartier ist Schauplatz des alltäglichen Lebens, ein häufig aus wenigen Straßenzügen oder Baublöcken bestehendes soziales Bezugssystem mit integrativer Funktion. Nicht erst aufgrund der Zuwanderung der letzten Jahre steht Hagen vor der Herausforderung einer zunehmenden Spaltung der Stadt in gut situierte und sozial wie ökonomisch benachteiligte Stadtteile und Quartiere. Einzelne Quartiere weisen im stadtweiten Vergleich unterdurchschnittliche soziostrukturale Merkmale (bspw. geringes Haushaltseinkommen oder hoher Anteil an Empfängern von Transferleistungen) auf, andere wiederum leiden unter Funktionsverlusten (bspw. Verlust der Versorgungsinfrastruktur). In einzelnen Quartieren kommt es bisweilen zu Überlagerungen. In der Konsequenz geraten die betroffenen Quartiere in eine Abwärtsspirale, der man mittels integriertem und quartierspezifischem Ansatz begegnen muss, um eine soziale Balance herzustellen und eine langfristige Aufwertung zu bewirken.

Kernbotschaften

soziale Stabilisierung
Einsatz von Städtebaufördermitteln
Förderung einer sozialen Balance

Handlungsansätze

- *Einbindung sozialer Träger und Sportvereine*
- *Erstellung von stadtteil- und quartiersbezogenen Konzepten (bspw. IHK) zwecks Aufnahme in die Städtebauförderung*
- *Evaluation und Fortschreibung bestehender Handlungskonzepte (teils laufend)*
- *Förderung der Migrantenökonomie*
- *Förderung und Fortführung sozialer Projekte*
- *Schaffung sozialer und kultureller Infrastrukturangebote*
- *Strukturelle Verankerung der Schulsozialarbeit*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Altenhagen-Süd
- Eckesey-Süd
- Haspe-Zentrum
- Hohenlimburg-Mitte

Stimmen pro

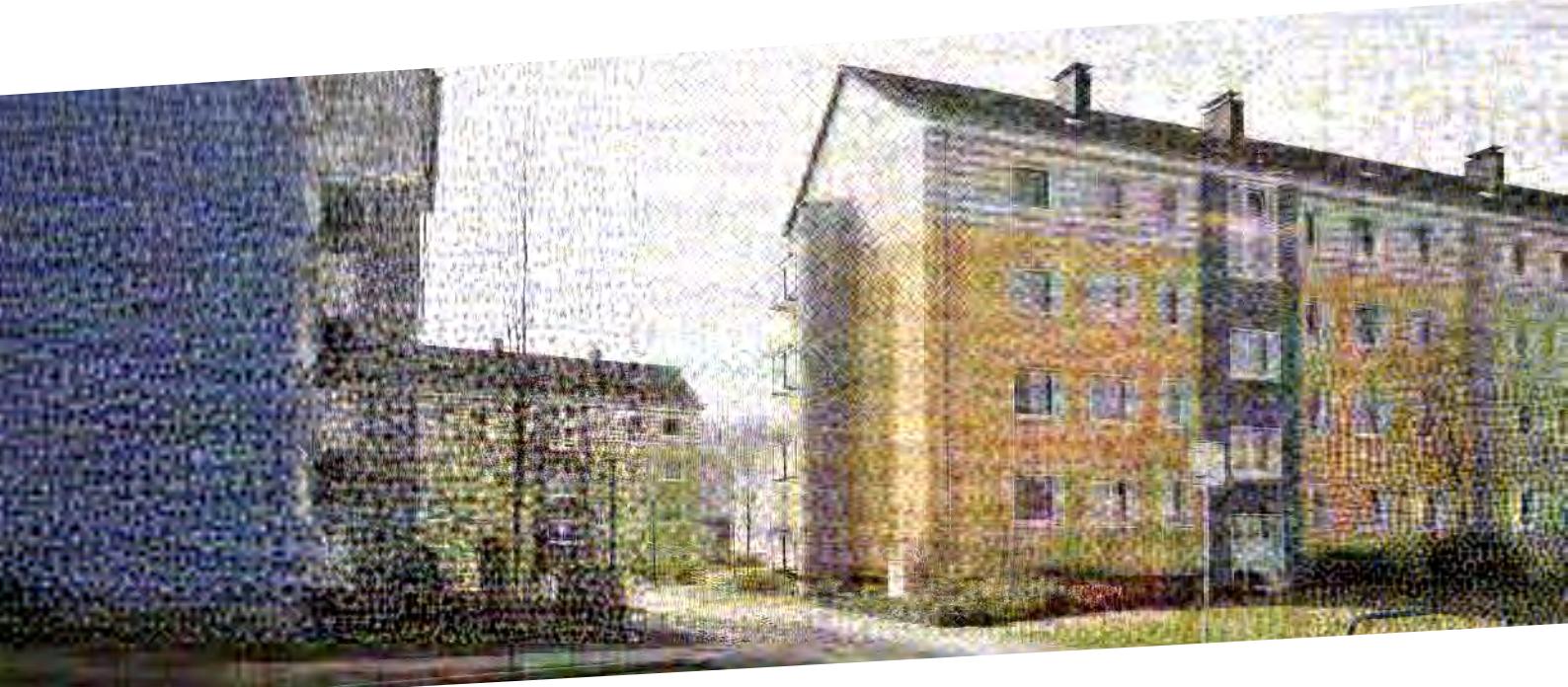
- *Möglichst geringe soziale Segregation (1)*
- *Verhindert das „Wegkippen“ gefährdeter Stadtteile (3)*
- *Migranten und Migrantorganisationen in die Stadtplanung einbeziehen (8)*
- *Jugendzentren in prekären Stadtteilen (8)*
- *Für bessere Integration mehr Angebote im Bereich Sport und Kinderbetreuung. Vermittlung von Werten des Zusammenlebens. (8)*



Stimmen contra

- *Schwieriges Ziel, da die Gefahr besteht, mit hohem Finanzmitteleinsatz nur eine Verzögerung der Entwicklung zu bewirken (2)*

5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes



Erläuterung

Im Jahr 2016 hat das Institut für Raumforschung und Immobilienwirtschaft (kurz IRI) eine Wohnungsmarktstudie für die Stadt Hagen erstellt. Zu den wesentlichen Erkenntnissen zählt, dass Hagen über einen vergleichsweise statischen Wohnungsmarkt und hohe Leerstandsquoten verfügt. Während sich in den innerstädtischen Tallagen soziale Probleme konzentrieren, befinden sich auf den Höhen vorzugsweise Mischgebiete und bürgerliche Viertel. Auffällig sind starke abwanderungsbedingte Einwohnerverluste. Eine Studie zu Wanderungsmotiven verdeutlicht, dass die Wohnqualität in vielen Lagen negativ bewertet wird.

Basierend auf den Erkenntnissen der Wohnungsmarktstudie erstellt das Büro IRI gegenwärtig ein Handlungskonzept Wohnen. Hauptziel des Handlungskonzeptes ist eine Stabilisierung der Einwohnerentwicklung und Anpassung des Wohnungsangebotes mit folgenden Teilzielen bzw. Kernbotschaften:

Kernbotschaften

Aufwertung und Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes

Reduzierung des Leerstandes und Rückbau von nicht marktfähigen Beständen

Neubau von zukunftsfähigen Wohnformen (bevorzugt Innenentwicklung)

Weitere Teilziele des Konzeptes umfassen

- die Entwicklung einer gemeinsamen Marketing-Strategie zur aktiven Vermarktung des Wohnstandortes,
- einen Kulturwandel in der Kooperation mit Wohnungsunternehmen und Einzeleigentümern,
- die Einrichtung einer Wohnungsmarktbeobachtung.

Die formulierten Ziele werden in einer eingerichteten Lenkungsgruppe präsentiert und diskutiert. Eine Verräumlichung von Teilzielen erfolgt im laufenden Prozess. Im ISEK werden aus den Teilzielen Handlungsansätze abgeleitet (s. Seite 19).

Handlungsansätze

- Anreicherung monofunktionaler Wohngebiete / Erweiterung des Angebotsspektrums in durch spezifische Wohnformen geprägten Lagen (bspw. klassische Einfamilienhausgebiete oder Geschosswohnungsbau)
- Bestandsmodernisierung (Barrierefreiheit, Grundrissanpassungen etc.)
- Durchführung von städtebaulichen Wettbewerben
- Einrichtung einer Beratungsstelle für die Modernisierung und Wiedernutzung von Wohngebäuden
- Entwicklung eines Atlas' Problemimmobilien inklusive Evaluation und Fortschreibung / Pilotprojekt Klushuizen-Modell – Sanierung und Neunutzung von Problemimmobilien durch urbane Pioniere
- Entwicklung flexibler Wohnkonzepte (u.a. Wohnen auf Zeit)
- Entwicklung von höherwertigem Wohnraum in attraktiven innerstädtischen Lagen / Nachverdichtung in innerstädtischen Lagen
- Erstellung eines Handlungskonzeptes Wohnen (laufend)
- Fortschreibung Sozialraumanalyse und kontinuierliches Sozialraummonitoring (insbesondere unter dem Aspekt der Alterung)
- Identifizierung von Stadträumen mit Rückbaupotenzial (unter Berücksichtigung von Ziel 11)
- Konzeptentwicklung „Alternde Quartiere“ – frühzeitige Impulse für einen Generationswechsel unter Berücksichtigung aktueller und künftiger Anforderungen an das Wohn- und Lebensumfeld
- Konzepte und Programme zur Wohnumfeldqualifizierung (bspw. Programm Innenhofgestaltung)
- Nutzung von Förderinstrumenten des Landes NRW
- Sicherung und Aufwertung des sozial geförderten Wohnraums
- Stärkung der Wohnfunktion (u.a. durch Nachverdichtung) in attraktiven Lagen (u.a. Wasserlagen, Nähe zur Natur)

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt (mit teils räumlichen Schwerpunkten)



Stimmen pro

- Konsequente Maßnahmen: 350 Wohneinheiten Abbau, 150 Wohneinheiten Neubau (1)
- Rückbau von „schlechtem“ Wohnraum (1)
- Rückbau intensiv und teilhabeorientiert gestalten (1)
- Chance für Konzentration und Modernisierung (3)
- Rückbau dringend notwendig, Schaffung neuer Quartiere im Bestand (3)
- Schaffung moderner (Miet-)Wohnungen für bezahlbare Mieten bzw. für gehobene Ausstattung und Lagen (6)
- Wohnungsangebote für Einpendler schaffen (7)
- Bezahlbarer Wohnraum für Singles, Alleinerziehende und Familien mit Kindern (8)
- Differenzierte Angebote für ältere Mitbürger (8)
- Förderung kreativer Wohnideen (WGs, Begegnungshöfe, Nachbarschaftsprojekte) zur Vorbeugung vor Einsamkeit (nicht nur im Alter) (8)
- Historische Bebauung erhalten und neue Wohnkonzepte zulassen (8)
- Hochhäuser zurückbauen (8)

6 Vier Flüsse und zwei Seen – erlebbar in einer Stadt!



Erläuterung

Ein zentrales Alleinstellungsmerkmal Hagens ist die Lage der Stadt an vier Flüssen und zwei Seen. Bedingt durch die historische Siedlungsentwicklung sind jedoch zahlreiche Abschnitte der Ruhr, Ennepe, Volme und Lenne nicht zugänglich. Ziel ist es, die Flussachsen und Seeufer freizulegen bzw. zu qualifizieren und über ihren gesamten Verlauf im Hagener Stadtgebiet für Fußgänger und Radfahrer erlebbar zu machen. Mit ihrem jeweiligen Charakter und diversen Nutzungsmöglichkeiten verfügen die vier Flüsse und zwei Seen über das Potenzial zur Schaffung eines stadtweiten Flusswegenetzes als künftiges Rückgrat der Freizeitgestaltung. Für Hagen besteht die Chance, ein rund 50 Kilometer langes und identitätsstiftendes Netz aus Fuß- und Radwegen zu entwickeln, welches ferner zur Verbesserung des Biotopverbundes entlang der Flussachsen beiträgt.

Bei der Umsetzung des Ziels sind die Anforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie die Belange von Wohn- und gewerblichen Anliegern zu berücksichtigen. Abseits der Flussachsen liegende Sehenswürdigkeiten und touristische Ziele (s. auch Ziel 7) könnten über Zubringerwege in das Flusswegenetz integriert werden. Zu beachten ist, dass die Erlebbarkeit der vier Flüsse und zwei Seen nicht an der Hagener Stadtgrenze endet. Es gilt, die zu schaffenden Freizeitachsen entlang Ruhr, Ennepe, Volme und Lenne in ein regionales bzw. überregionales Netz aus Freizeitwegen und Themenrouten zu integrieren.

Kernbotschaften

Schaffung eines Flusswegenetzes als Rückgrat der Freizeitgestaltung

Aufwertung von Uferbereichen (Zugänglichkeit, Gestaltung)

Attraktivierung von Quartieren und Landschaftsräumen

Handlungsansätze

- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Entwicklung eines Masterplans Tourismus/Freizeitkonzept*
- *Erstellung von Machbarkeitsstudien*
- *Flächenerwerb durch Kommune*
- *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Bespielung der Wasserlagen durch die Akteure der Zukunftsschmiede)*
- *Nutzung/Schaffung regionaler Kooperationen*
- *Schaffung von Raum für Flüsse und Auen*
- *Öffnung verbauter Gewässerabschnitte*
- *Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie*
- *Verbesserung der ökologischen Funktion und der Durchgängigkeit für Wildtiere und für Erholungssuchende*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- alle Flusslagen sowie Harkort- und Hengsteysee



Stimmen pro

- *Radwegenetz entlang der Flüsse (1)*
- *Radweg entlang der Ennepe auf stillgelegter Bahntrasse (1)*
- *Zugänge zum Wasser machen urbanes Leben attraktiv (3)*
- *vier Flüsse und zwei Seen sind das Alleinstellungsmerkmal unserer Stadt - das muss genutzt werden (3)*
- *Größtes Potenzial für Freizeit und Wohnwert in Hagen (4)*
- *Bringt Qualität der Stadt ins Bewusstsein und steigert Attraktivität für Besucher (4)*
- *Mehr Raum für Auen und Hochwasserschutz notwendig (5)*
- *Breite Wege an den Flüssen (8)*
- *Flüsse mehr ins Stadtbild integrieren (8)*
- *Flüsse und Seen als Bildungsorte (8)*
- *Hagen muss sich dem Wasser zuwenden (8)*
- *Radwege an allen vier Flüssen! (8)*

Stimmen contra

- *Hier werden zu viele Ressourcen für überschaubare Ergebnisse gebunden (3)*
- *Anlieger und Betriebe berücksichtigen (3)*

7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!



Erläuterung

Die Lebensqualität einer Stadt wird maßgeblich durch die Qualität der gebauten Umwelt geprägt. Diese liefert wiederum Hinweise zum Selbstverständnis einer Stadt.

Auf den ersten Blick wirkt die gebaute Umwelt in Hagen vielerorts wenig einladend und beliebig. Ein sprichwörtlicher Blick hinter die Fassade zeigt jedoch, dass Hagen eine Stadt mit herausragenden baukulturellen, städtebaulichen und architektonischen Zeugnissen diverser Epochen und Strömungen (u.a. Hagener Impuls, Hohenhof, Wasserschloss Werdringen ...) ist. Einige der Bauwerke und Ensembles prägen die Plätze und Straßen der Stadt, andere wiederum bleiben verborgen oder leiden unter fehlenden Investitionen. Mit Blick auf die Funktion stadtbildprägender Gebäude und Siedlungsbereiche als Imageträger und Identifikationsstifter gilt es, baukulturelle Qualitäten „sehen zu lernen“ und einen Diskurs über das baukulturelle

Erbe der Stadt und den Umgang mit ganzen Stadtteilen, Siedlungen und Gebäuden zu führen. In vielen Fällen sind Möglichkeiten der Konservierung oder der Umnutzung einzelner Objekte (bspw. altindustrielle Anlagen, beispielhafte Siedlungen der Nachkriegszeit etc., auch im Kontext der Ziele 2, 5, 11 und 12) zu diskutieren.

Eine Förderung des baukulturellen Erbes steigert die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit der Stadt Hagen und trägt zu einer Aufwertung des Binnenimages und der Außenwahrnehmung bei.

Kernbotschaften

baukulturelle Qualitäten „sehen zu lernen“

Schaffung von Entwicklungsperspektiven für bedeutsame Bauten, Straßenzüge und Siedlungsbereiche

Erhöhung der Identifikation mit der Stadt

Handlungsansätze

- Akquise von Landes-Fördermitteln
- Anwendung bau- und planungsrechtlicher Bestimmungen (u.a. Gestaltungssatzungen)
- Berücksichtigung einzelner Bauwerke/Ensembles in die Planungen zur IGA 2027
- Einrichtung eines Gestaltungsbeirats
- Entwicklung eines Masterplans Tourismus/Freizeitkonzept
- Entwicklung von baukulturellen Bildungsangeboten
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Bespielung öffentlicher Räume und Gebäude durch die Akteure der Zukunftsschmiede)
- Förderung einer innovativen und an das Umfeld angepassten Baukultur bei Neubauprojekten
- Gezielte touristische Vermarktung der baulichen Identitätsstifter der Stadt Hagen
- Pilotprojekt Klushuizen-Modell – Sanierung und Neunutzung von Problemimmobilien durch urbane Pioniere

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



Stimmen pro

- Das Ziel ist für das Profil und Image der Stadt wesentlich (2)
- Das Ziel stärkt die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt. Und das ist dringend nötig. (3)
- Dieses Ziel ist Grundlage für die Identifikation mit der Stadt (4)
- Dieses Ziel führt zur Aufwertung der einzelnen Stadtteile (4)
- Hagen als Stadt des Jugendstils besser vermarkten (5)
- Schönes muss man erhalten und in Szene setzen (6)
- Identitätsstiftende stadtbildprägende Gebäude sind wichtig für die Lebensqualität in Städten (7)
- Hagener Impuls als Impuls für die Zukunft weiterdenken/-entwickeln (8)
- Baukultur kann Identität schaffen und dazu führen, dass sich die Hagener auch als Hagener verstehen (8)
- Leben in Baukultur ermöglichen (8)
- Stadt des Jugendstils erlebbar machen (8)
- Markante Bauten rekonstruieren (8)
- Sport-Events an „unbekannten“ Gebäuden stattfinden lassen (8)

8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum



Erläuterung

Die öffentlichen Räume einer Stadt sind für viele Bewohnerinnen und Bewohner „Wohnzimmer“ unter freiem Himmel und wichtige Bestandteile des urbanen Alltags. Sie sind Orte der Begegnung und des sozialen Miteinanders, der Bewegung und der Erholung. In allen Stadtbezirken laden öffentliche Grünanlagen, Parks, Spiel- und Sportanlagen sowie Plätze zum Aufenthalt und zur Freizeitgestaltung ein. Neben den öffentlichen „Wohnzimmern“ gibt es zahlreiche Stadteingänge, an denen insbesondere Besucherinnen und Besucher einen ersten – derzeit häufig negativen – Eindruck der Stadt gewinnen. Es gilt, öffentliche Freiräume und ausgewählte Stadteingänge gestalterisch-funktional aufzuwerten und – unter Berücksichtigung der Ziele 6 und 9 – gezielt miteinander zu vernetzen.

Kernbotschaften

Aufwertung öffentlicher Räume (bspw. Wege, Sitzgelegenheiten, Spiel- und Sportangebote)
Vernetzung öffentlicher Räume
Gestaltung von Stadteingängen

Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Durchführung von städtebaulichen und frei- raumplanerischen Ideen- und Realisierungswettbewerben
- Entwicklungskonzept Innenstadtring
- Erstellung eines Gestaltungshandbuchs / Design Manuals „Öffentliche Räume in Hagen“ inklusive Benennung von Qualitätsstandards zu Ausstattung und Pflege
- Erstellung eines Spiel- und Sportflächenleitplans
- Flächenerwerb durch Kommune
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (bspw. Bespielung öffentlicher Freiräume durch die Akteure der Zukunftsschmiede)
- Fortschreibung und Umsetzung von Maßnahmen des IHK Grüne Infrastruktur
- Konzepte für Zwischennutzungen; temporäre Pocketparks
- Schaffung von zielgruppenspezifischen und generationenübergreifenden Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten (bspw. Familienparks)
- Vernetzung von öffentlichen Räumen und Integration von nutzungeingeschränkten Freiräumen wie bspw. Schulhöfen
- Vernetzung wohnortnaher Grünflächen untereinander sowie mit den Flüssen und Wäldern der Stadt

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

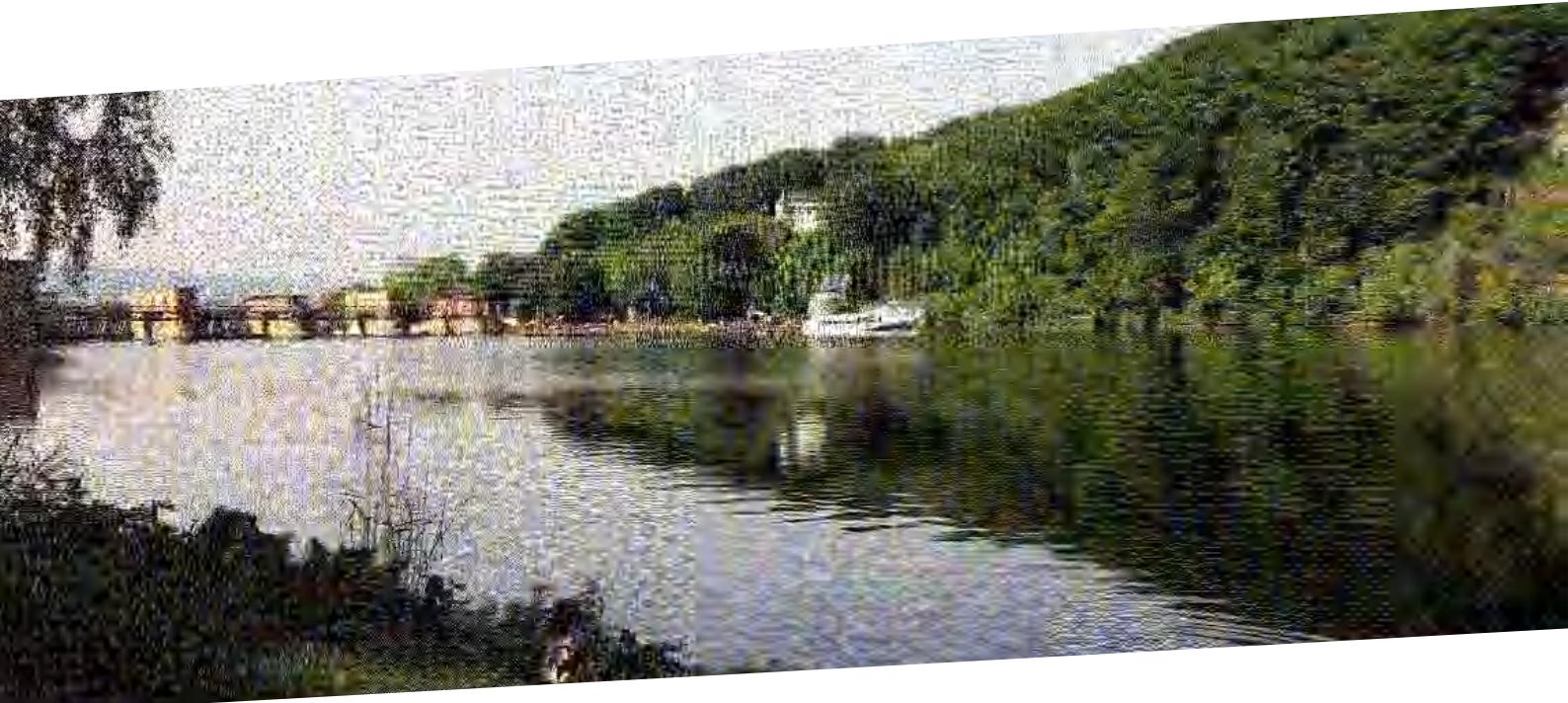
- Gesamtstadt



Stimmen pro

- Gerade die öffentlichen Räume prägen das Bild einer Stadt. Zu einer attraktiven Stadt gehören attraktive und gut konzipierte öffentliche Räume. (2)
- Die Aufenthaltsqualität muss dringend verbessert werden (3)
- Hagen braucht mehr Angebote für Familien im öffentlichen Raum (3)
- „Einflugschneisen“ nach Hagen optisch besser gestalten (4)
- Viele innerstädtische Räume haben keine Aufenthalts- bzw. Freiraumqualität. Für eine klima- und fußgängerfreundliche Stadt ist dies aber essentiell. (6)
- Bürgergärten (8)
- Öffentliche Räume attraktiv gestalten und dadurch beleben (8)
- Projekte zur Stadtsauberkeit durchführen (8)
- Öffentliche Räume nicht privaten Akteuren überlassen (8)

9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!



Erläuterung

Hagens Natur- und Freiräume sind ein bedeutendes Potenzial der künftigen Stadtentwicklung. Wie in kaum einer anderen Großstadt liegen Siedlungsbereiche und Wälder so dicht beieinander. Häufig mangelt es jedoch an Durchlässigkeit, Anbindung und Vernetzung. Das Ziel „Grünes Netzwerk für Mensch und Natur“ widmet sich der Sicherung, der Schaffung und der gezielten Verzahnung von Grün- und Freiräumen sowie der Vernetzung von Schutzgebieten. Die Erreichbarkeit von Freiräumen, insbesondere von Wäldern und Grünfugen, soll optimiert werden. Somit leistet das Ziel einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Landschaftsschutz, zur Wohnumfeldqualifizierung sowie zur Verbesserung des Stadtklimas gleichermaßen.

Kernbotschaften

Sicherung und Schaffung von Grün- und Freiräumen

Vernetzung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten

Verbesserung der Erreichbarkeit von Freiräumen aus den Stadtteilen

Handlungsansätze

- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Definition von Vorrangräumen für Freizeit und Erholung
- Definition von Vorrangräumen für den Natur- und Landschaftsschutz
- Entwicklung eines gesamtstädtischen Freiraumentwicklungskonzeptes
- Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Profilierung Hagens als grüne und waldreiche Großstadt (bspw. aus dem Bereich der Umweltpädagogik)
- Erhöhung der Durchgrünung und Durchlässigkeit insbesondere in benachteiligten Quartieren
- Fortschreibung und Umsetzung von Maßnahmen des IHK Grüne Infrastruktur
- Gestaltungskonzept Straßenbäume/Alleen
- Gestaltung von Übergangsräumen zwischen Siedlungskörper und Freiraum
- Integration von Projekten und Maßnahmen in die IGA 2027
- Konzepte für Zwischennutzungen, temporäre Pocketparks
- Masterplan Grüne Innenstadt: Darstellung von Möglichkeiten der Entsiegelung, Dachbegrünung, Energiegewinnung, Verbesserung des Mikroklimas etc.) / Hagener „Cool-Roofs-Programm“
- Nutzung von bürgerschaftlichem Engagement bei der Gestaltung und Pflege von Grün- und Freiräumen
- Vernetzung wohnortnaher Grünflächen untereinander sowie mit den Flüssen und Wäldern der Stadt

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



Stimmen pro

- Eine attraktive, grüne Stadt ist wichtig, um sich als Wohnstandort zu profilieren (2)
- Wichtig(st)er Standortfaktor: Nähe Grün, Wohnen, Arbeiten (3)
- Gutes Ziel, da Erreichbarkeit des „Grüns“ aus bestimmten Stadtteilen/Wohnbezirken schwierig ist (4)
- Steigerung der Standortqualität: Freiraumentwicklungskonzepte, multifunktionale Parkanlagen in den Quartieren (5)
- Erhöhung der Durchgrünung insbesondere in benachteiligten Quartieren (5)
- Schaffung von neuen wohnortnahen Grünflächen, um Grünzüge zwischen Zentrum und Außenbereich zu verbinden (5)
- Grüne Innenstadt schafft gutes Mikroklima (8)
- Grünvernetzung durch grüne Achsen (8)
- statt Altenhagener Brücke Altenhagener Grünband (8)

10 Mobilität neu denken!



Erläuterung

Das Netz aus Bundesautobahnen und -straßen führt gepaart mit der Lage einzelner Wirtschaftsstandorte im Stadtraum und spezifischen Verkehrsbeziehungen zu einem hohen Verkehrsaufkommen und damit einhergehenden Stickoxid- und Geräuschimmissionen. Diese betreffen insbesondere die innerstädtischen Quartiere, die Siedlungsbänder in den Tallagen sowie Wohnlagen in unmittelbarer Nachbarschaft zu gewerblich-industriellen Betrieben. Ziel ist es, unter Berücksichtigung der Anforderungen aller Verkehrsteilnehmer, die Lebensqualität in Hagen positiv zu beeinflussen, indem Mobilität neu gedacht wird! Das bedeutet, dass neue Angebote zu schaffen sind, zugleich jedoch jeder Hagener Verkehrsteilnehmer sein eigenes Mobilitätsverhalten kritisch reflektieren muss (Welche Wege lege ich mit dem Auto zurück? Wo kann ich auf den Bus umsteigen? Wann benutze ich das Rad?) Das Zusammenspiel von Push- und Pull-Faktoren kann dazu beitragen, den Modal Split Hagens positiv zu beeinflussen.

Unter Einbeziehung zufunftsicherer Verkehrsmittel gilt es, die Nah- und E-Mobilität zu fördern. Die Angebote des öffentlichen Nahverkehrs sind den Bedarfen der Nutzer anzupassen. Wirtschaftsverkehre sollen nicht verbannt, sondern intelligent und möglichst störungsarm abgewickelt werden. Restriktionen und Verbote sind zu vermeiden. Je-

doch sollten sich sämtliche Maßnahmen in erster Linie an den Bedürfnissen „schwacher“ Verkehrsteilnehmer orientieren. Mit Blick auf mögliche Umgestaltungsmaßnahmen bedeutet dies, dass die Entwicklung von Straßenräumen vom Rand aus im Sinne einer städtebaulichen Bemessung gedacht wird. Bepflanzungen, Pufferzonen und breite Seitenräume zugunsten „schwacher“ Verkehrsteilnehmer sind in der Großstadt von morgen eine Selbstverständlichkeit. Als Schlüssel zur Rückgewinnung städtischer Qualitäten ist ferner die Zukunft von Hochstraßen und großzügig dimensionierten Straßenkreuzungen zu diskutieren.

Kernbotschaften

Erhöhung der Lebensqualität durch Reduzierung von Verkehrsbelastungen

Schaffung von klimafreundlichen Angeboten (Nahmobilität, Radverkehr, ÖPNV etc.)

Reduzierung des motorisierten Verkehrs in innerstädtischen Bereichen

Vermeidung von Verboten, stattdessen intelligente Verkehrssteuerung

Handlungsansätze

- Aktives Verkehrsmanagement / Einrichtung eines Fachbereichs Verkehrswende
- Angebot durch ergänzende Verkehrsarten wie bspw. Bürgerbus
- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen
- Attraktivitätssteigerung und zukunftsfähige Angebotserweiterung des öffentlichen Personennahverkehrs / Implementierung klimaneutraler und geräuscharmer öffentlicher Verkehrssysteme
- Diskussion und Prüfung innovativer baulicher Maßnahmen (bspw. Photovoltaikstraßen)
- Einrichtung / Erweiterung von Sharing-Systemen
- Entwicklung von Gestaltungsgrundsätzen für urbane Straßenräume / Erstellung eines Gestaltungshandbuchs / Design Manuals „Straßenräume in Hagen“
- Entwicklung von Routenkonzepten für Wirtschaftsverkehre
- Entwicklungskonzept Innenstadtring
- Erstellung eines gesamtstädtischen Mobilitätskonzeptes
- Erstellung eines Nahverkehrsplans (laufend)
- Förderung der Nahmobilität
- Förderung des Radverkehrs (Alltags- und Freizeitrouten, Radschnellweg etc.)
- Förderung von E-Mobilität
- Schaffung eines City-Logistikkonzeptes
- Stärkung des Umweltverbundes
- Stärkung von Mobilitätsketten / Ausbau und Schaffung intermodaler Knotenpunkte / Mobilstationen
- Umbau und Umwidmung von Verkehrsflächen zur Qualifizierung öffentlicher Räume sowie der Gestalt- und Aufenthaltsqualität
- Umsetzung und Fortschreibung des Lärmaktions- und Luftreinhalteplan

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



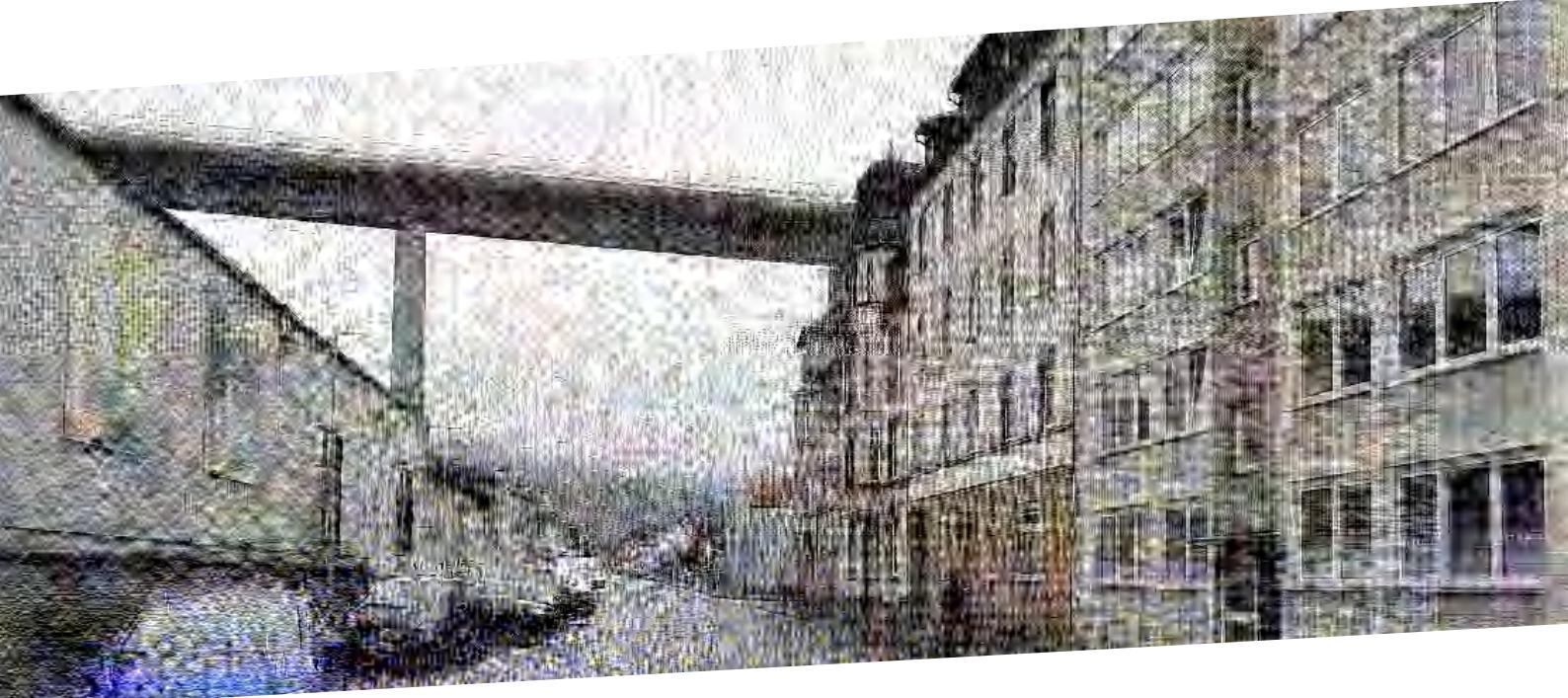
Stimmen pro

- ÖPNV + Radverkehr fördern (1; 8)
- Weniger Auto + Platz für öffentlichen Raum (1)
- Lärmschutz verbessern (Attraktivität von Wohngebieten erhöhen) (1)
- Motivation zu weniger Pkw-Verkehr (1)
- Bedarf an leistungsfähigen Verkehrsachsen für gewerblichen Verkehr (1)
- Hagen braucht mutige Konzepte (2)
- Anreize schaffen, um auf den ÖPNV umzusteigen (2)
- In Hagen haben Pkw und Lkw ansonsten immer Vorrang vor Mensch, Rad etc. (3)
- Gute und umweltfreundliche Verkehrskonzepte steigern die Standortattraktivität für künftige Arbeitnehmer/-innen (3)
- Mobilität ohne eigenen Pkw ist möglich und muss aus ökologischen und sozialen Gründen einfacher werden (4)
- Ausbau des ÖPNV zwischen Stadt und Bildungseinrichtungen erforderlich (4)
- Hagen gilt als eine der lautesten Städte. Hier gilt es gegenzusteuern. (6)
- Die bisherige vorrangige Ausrichtung auf das Auto schafft Probleme (6)
- Die Stadt Hagen darf den Individual- und Schwerverkehr nicht verdammen, sondern muss gute Alternativen oder bedarfsgerechte Lösungen finden (8)
- Straßenbahn als städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (wie bspw. in Frankreich) (8)
- Verkehrslogistik „letzte Meile“ per Lastenfahrrad (8)
- Zukunftsfähige Infrastruktur anbindung der Industrie (Straße und Schiene) (8)

Stimmen contra

- Die „Verkehrswende“ ist eine nicht realisierbare Luftnummer (3)
- Ausrichtung auf Radwege nur für Freizeitwege realistisch (3)
- „neu denken“ bedeutet: Einschränkung des Individualverkehrs (7)

11 Entzerrung von Konfliktlagen



Erläuterung

Hagen kennzeichnet sich insbesondere in den Tälern der Ennepe und Volme durch ein dichtes Nebeneinander aus Wohnen, Gewerbe/Industrie und Verkehr. Belastende und sensible Nutzungen befinden sich teils in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander. Im Sinne einer gesundheitsfördernden und flächensparenden Stadtentwicklung ist es trotz des allgemein anerkannten Credos der Nutzungsmischung in Einzelfällen sinnvoll, konfliktreiche Nahtlagen zu entzerren und stattdessen einer gewünschten Nutzung – Wohnen, Industrie/Gewerbe, Freiraum – Vorrang einzuräumen. Die wahlweise Aufgabe spezifischer Nutzungen ermöglicht eine zukunftsfähige Neudefinition von Stadträumen sowie eine Reduzierung gesamtstädtischer Überangebote (Wohnen). Zudem entstehen Flächenpotenziale in integrierten Lagen. So besteht durch den Rückbau von einzelnen Wohngebäuden in gewerblich-industriell geprägten Räumen die Chance, bereits vorhandene gewerbliche Nutzungen am Stand-

ort auszuweiten und Flächenpotenziale auch unter planungsrechtlichen Aspekten sinnvoll auszuschöpfen. Als Gegenbeispiel sei auf gewerblich-industriell genutzte Flächen in attraktiven Wasserlagen verwiesen, die prinzipiell einer hochwertigen Wohnnutzung zugeführt werden könnten. Bei der Entwicklung neuer Flächen oder der Reaktivierung von Brachflächen (s. Ziel 12) ist darauf zu achten, dass störende Nutzungen nicht ineinanderwachsen. Hingegen sollten verträgliche Nutzungen in spezifischen Raumtypen zueinandergeführt werden (s. Ziel 2).

Kernbotschaften

Trennung von unverträglichen Nutzungen wie Wohnen und Gewerbe bspw. durch Rückbau

Schaffung von neuen Nutzungspotenzialen in bereits erschlossenen Lagen

Vorrangnutzung definieren: Wohnen oder Gewerbe oder Freiraum?

Handlungsansätze

- *Aktivierung von Einzeleigentümern*
- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Auflockerung und Gliederung der Siedlungsbänder*
- *Festsetzung eines mittel- bis langfristigen Nutzungsvorrangs (Wohnen, Gewerbe/Industrie, Freiraum/Grünvernetzung)*
- *Identifizierung von Stadträumen mit Rückbau-potenzial (unter Berücksichtigung von Ziel 5)*
- *Umsetzung und Fortschreibung Machbarkeits-studie B7/17*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Bezirk Haspe (entlang der B7)
- Delstern
- Eckesey-Süd
- Oege/Nahmer
- Vorhalle

Stimmen pro

- *Wohnungsrückbau + Nahtstelle = neue Gewerbefläche (1)*
- *Dieses Ziel als Teil der Wirtschaftsförderung etablieren (2)*
- *Ziel leistet Beitrag dazu, dem Flächenbedarf von Wirtschaft und Gewerbe Rechnung zu tragen (3)*
- *Angestammte Gewerbequartiere nicht verdrän-gen (3)*
- *Durch dieses Ziel kann Raum für die Industrie entdeckt werden (5)*
- *Vermeidung von störender Wohnnutzung (5)*
- *Abriss störender Wohnbebauung (6)*
- *Ja: Differenzierung der Flächennutzung, aber zukunfts-fähig! (8)*



12 Neue Nutzung auf alten Flächen



Erläuterung

Aufgrund der Topografie ist die Siedlungsentwicklung Hagens begrenzt. Naturräumliche Einschränkungen minimieren Flächenverfügbarkeiten. Insbesondere größere gewerblich-industriell nutzbare Flächen sind in Hagen rar. Zudem sind planerisch gesicherte Flächen nahezu erschöpft. Im Sinne einer ressourcenschonenden Flächenentwicklung gilt es, brachfallende Flächen zeitnah zu aktivieren und in den Stadtraum zu integrieren. Denn Brachflächen bieten je nach vorheriger Nutzung und dem daraus resultierenden Grad der Kontaminierung zahlreiche ökonomische, ökologische und soziale Potentiale.

Die Eignung industrieller Großbrachen, gewerblicher Kleinbrachen oder leerstehender öffentlicher Infrastruktur für spezifische neue Nutzungen (Gewerbe, Einzelhandel, Wohnen, Freiraum) ist dabei im Einzelfall zu prüfen und vor dem Hintergrund der weiteren strategischen Ziele (insbesondere die Ziele

3, 5 und 11 sowie im Kontext des Erhalts von Bausubstanz Ziel 7) zu diskutieren. Die verbleibenden Flächen sind daher möglichst hochwertig und mit dem Ziel einer hohen Arbeitsplatzrelevanz zu entwickeln. Vormals gewerblich-industriell genutzte Flächen sind im Regelfall einer neuen gewerblich-industriellen Nutzung zuzuführen.

Kernbotschaften

Brachflächen wieder nutzen

neue gewerblich-industrielle Nutzung vorrangig auf ehemals gewerblich-industriellen Flächen ermöglichen

freiraumbezogene oder ökologische Nutzung auf sonstigen Brachen prüfen

Handlungsansätze

- Aktivierung von Einzeleigentümern
- Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen (bspw. Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme)
- Bauliche Entwicklung der Varta-Insel und Westside
- Einrichtung eines gesamtstädtischen Gewerbe- und Flächenmanagements
- Erstellung eines Brachflächenkatasters
- Flächenerwerb / Flächenrückerwerb durch Kommune
- Flächenmonitoring ruhrFIS (laufend)
- Umsetzung und Fortschreibung des Wirtschaftsflächenkonzeptes / der Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen (Empfehlungen: zügige Neubeplanung über entsprechende Bauleitplanverfahren bei Betriebsstilllegungen / kurzfristige Aktivierung von Flächenpotenzialen im Bestand für kleine und mittelständische Unternehmen); Schaffung eines kommunalen (und interkommunalen) Wirtschaftsflächenfonds
- Umsetzung und Fortschreibung Machbarkeitsstudie B7/17

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



Stimmen pro

- Hierdurch wird der Verbrauch von Freiflächen im Außenbereich vermieden (2)
- Im Sinne einer Ressourcenschonung unverzichtbar (2)
- Ist in Hagen besonders wichtig, da kaum andere Flächen zur Verfügung stehen (3)
- Günstige Möglichkeit, um Freifläche zu schaffen; Chance auch, um neue Sportarten in Hagen anzusiedeln (4)
- Ökonomisch + ökologisch sinnvolle Lösung für fehlende Gewerbe-/Freiflächen (4)
- Revitalisierung von Flächen ist eine wichtige Aufgabe einer effektiven Flächenpolitik (5)
- Brachflächen auch für eine Grünflächennutzung prüfen (5)
- Brachflächenentwicklung ist die Zukunft der Stadtentwicklung (6)
- Flächenrecycling ist ein Instrument zur Ausweisung von Gewerbe- und Industrieflächen (6)
- Neubewertung von Brachflächen unter geänderten Rahmenbedingungen: Gewerbe > Wohnen; Wohnen > Gewerbe (7)
- Bebauung nur auf schon vorhandenen, versiegelten (brachliegenden) Flächen für die Ansiedlung von Firmen (8)
- Bahnflächen, die nicht mehr benötigt werden, als GE-Potenzial genauer untersuchen (8)
- Flächen innerhalb der Stadt viel sinnvoller als im Außenbereich (8)
- Zwischennutzungen für Leerstände ermöglichen (Leerstandsradar, Ausstellungen, Studentenprojekte) (8)

Stimmen contra

- Ziel fördert nicht die Ansiedlung von mittleren und großen Unternehmen (3)

13 Hagen produziert!



Erläuterung

Die Stadt Hagen ist ein bedeutender Wirtschaftsstandort an der Schnittstelle zwischen Ruhrgebiet und Sauerland. Rückgrat einer in den vergangenen Jahren positiven wirtschaftlichen Entwicklung ist u.a. das produzierende Gewerbe, dessen Anteil in Hagen mit knapp 30 Prozent deutlich über dem Durchschnittswert der nordrhein-westfälischen Großstädte liegt. Der Bedarf an weiteren Flächen ist groß. Es ist jedoch absehbar, dass planerisch gesicherte Potenziale kurzfristig erschöpft sein werden. Der Regionalverband Ruhr diagnostiziert für die kommende Dekade einen zusätzlichen Flächenbedarf von rund 60 Hektar. Ein aktuelles Wirtschaftsflächenkonzept identifiziert jedoch lediglich 35 Hektar Potenzialflächen. Es ist davon auszugehen, dass die Flächenbedarfe unter derzeitigen planerischen Rahmenbedingungen innerhalb des Hagener Stadtgebietes nicht gedeckt werden können. Absehbar ist aber auch, dass die gewerblich-industrielle Produktion auch künftig eine wichtige Basis der Stadtökonomie bleiben wird. Aus diesem Grund muss die Diskussion über die gewerblich-industrielle bzw. wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Hagen mit Aufstellung des ISEK mehrdimensional geführt werden: Einerseits gilt es, neue Flächen zu erschließen und damit bestehende Flächenbedarfe zu bedienen. Andererseits muss die Chance ergriffen werden, eine wirtschaftliche Durchmischung zu fördern. Gelingt dies, entwickelt sich Hagen zu einer produktiven Stadt auf zwei Ebenen:

Das verarbeitende Gewerbe bleibt langfristig ein zentrales wirtschaftliches Standbein der Stadt Hagen. Flächenbedarfe sind dabei vorzugsweise im Bestand (Ziele 11 und 12) zu decken. Unter dem Leitgedanken „Produktion zurück in die Stadt“ lässt sich zugleich die kleinteilige und größtenteils nicht-störende Produktion in urbanen Quartieren nieder (Ziel 2). Diese Form der Produktionsverlagerung trägt zu einer funktionalen Durchmischung, Erhöhung der Branchenvielfalt und Belebung von Stadtteilen bei. In Zeiten digitaler Produktionsmöglichkeiten lassen sich spezifische Branchen und Prozesse dabei konfliktfrei in den Stadtraum integrieren.

Kernbotschaften

**gewerblich-industrielle Entwicklung
mehrdimensional denken (sowohl
räumlich als auch branchenbezogen)**

gewerblich-industrielle Flächenbedarfe nach Möglichkeit im Bestand decken

kleinteilige, nicht-störende Produktion und Dienstleistungen in die Stadt holen (bspw. Agenturen, Büros, Werkstätten, Start-Ups etc.)

Handlungsansätze

- *Abschaffung regulatorischer Hürden (zwecks effizienter Ausnutzung von Flächenpotentialen)*
- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Ausbau der digitalen Infrastruktur*
- *Diskussion über eine neue städtische Industrie-architektur (bspw. Stapelung von Funktionen) und intelligente Vernetzung gewerblich-industrieller Anlagen mit dem Stadtraum*
- *Einrichtung eines gesamtstädtischen Gewerbe- und Flächenmanagements*
- *Einrichtung eines Leerstandsmanagements / Betriebsflächeninformationsmanagements*
- *Flächenmanagement für urbane Produktion*
- *Identifizierung potentieller urbaner Nachbarschaften und Förderung des lokalen Gewerbes auf Baublockebene: Einrichtung von Stadtteilgenossenschaften zur kleinteiligen Nutzungsmischung aus Wohnen, Büroräumen, Werkstätten und Ateliers*
- *Kommunikation: Faire und transparente Abwägung von Belangen und divergierenden Nutzungsansprüchen*
- *Nachverdichtung von Gewerbebetrieben am Standort (im Kontext der Ziele 11 und 12)*
- *Profilierung des Wirtschaftsstandortes Hagen als Zentrum spezifischer Wirtschaftszweige und Branchen (bspw. „Silicon-Forest-City“)*
- *Stärkung der regionalen Kooperation*
- *Umsetzung und Fortschreibung des Wirtschaftsflächenkonzeptes / der Strategie zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen (Empfehlungen: zügige Neubebauung über entsprechende Bauleitplanverfahren bei Betriebsstilllegungen / kurzfristige Aktivierung von Flächenpotenzialen im Bestand für kleine und mittelständische Unternehmen); Schaffung eines kommunalen Wirtschaftsflächenfonds*
- *Umsetzung und Fortschreibung Machbarkeitsstudie B7/17*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



Stimmen pro

- *Ausbau des Gewerbe- und Flächenangebotes (1)*
- *Gewerbe- und Flächen kreativ finden, nicht nur die letzten Perlen fischen (1)*
- *Branchen gezielt fördern (Gesundheit, Bildung) (1)*
- *Hagen braucht produzierendes Gewerbe (2)*
- *Sinnvolles Ziel, weil alte Leitbilder überkommen sind. Gewerbe stört nicht. Gewerbe hält die Stadt am Leben. (2)*
- *Sinnvolles Ziel, weil sich Produktion verändern wird. Stichwort: Dezentrale Produktion. (2)*
- *Produktion sorgt für Arbeitsplätze und ist Teil von Hagen (2)*
- *Hagens Industrie braucht eine Zukunft (5)*
- *Zukunftsflächen für Industrie identifizieren und planerisch sichern (5)*
- *Hagens Stärke ist die industrielle Produktion (6)*
- *Förderung dezentraler Produktion durch Digitalisierung (6)*
- *Die Handlungsansätze führen dazu, kreative, innovative und gut ausgebildete Menschen in Hagen zu halten oder nach Hagen zu holen (7)*
- *Neue Technologien ansiedeln! (8)*
- *Gewerbe- und Flächen für Gewerbe nutzen statt für Kfz-Pflege und Reparatur (8)*
- *Co-Working-Spaces, Creative Hubs, Fablabs, innovative Arbeits- und Entwicklungsräume (8)*
- *Logistik als Teil der Wertschöpfungskette begreifen (8)*

Stimmen contra

- *Müssen wir immer weiter die Energie auf die Entwicklung von Gewerbe- und Flächen konzentrieren, wenn wir keine Flächen haben? (2)*
- *Dem Flächenverbrauch in Hagen Einhalt gebieten (5)*

14 Hagen schmiedet Bildungsketten!



Erläuterung

Hagen ist ein attraktiver Bildungsstandort. Neben den Grund- und weiterführenden Schulen gibt es in Hagen regional bedeutsame berufsbildende Schulen, Fachhochschulen sowie die FernUniversität als zentralen bildungsbezogenen Arbeitgeber. Die Hagener Bildungslandschaft ermöglicht nahtlose Bildungsbiografien von der Grundschule bis zum Berufseinstieg. Vorhandene „Bildungsketten“ gilt es zu sichern und neu zu schmieden. Eine besondere Rolle spielen dabei die Fachhochschulen, die FernUniversität und die lokale Wirtschaft. In Hagen ausgebildete Fachkräfte gilt es dauerhaft an den Standort zu binden (s. auch Ziel 5). Bildung und Wirtschaft müssen eng miteinander kooperieren, um Nachwuchskräfte für den Standort Hagen zu begeistern und den Rohstoff „Wissen“ mit seinen positiven Effekten für den Produktions- und Dienstleistungsstandort Hagen in der Stadt halten.

Der Begriff der „Bildungskette“ umfasst auch einen räumlichen Aspekt: Die FernUni und die Fachhochschulen – wichtige Imageträger Hagens – sollten künftig eine größere Präsenz in der Stadt erlangen. Dies kann mittelfristig durch kleinteilige Maßnahmen, wie die Errichtung von Showrooms oder die Durchführung von Denkfabriken, langfristig über die Entwicklung eines innerstädtischen Bildungsquartiers gelingen.

Kernbotschaften

Lebensbegleitendes Lernen ermöglichen

Bildungsstandort Hagen offensiv vermarkten

Kooperationen zwischen Bildung und Wirtschaft fördern

Bildung räumlich denken und als Teil der Stadt zugänglich und sichtbar machen

Handlungsansätze

- *Anwendung planungsrechtlicher Bestimmungen*
- *Einrichtung von Showrooms und Veranstaltungsorten bspw. der FernUni oder der Fachhochschulen in der Innenstadt*
- *Einrichtung von ThinkTanks/Denkfabriken/ Lernlaboren zu Zukunftsthemen von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik*
- *Entwicklung eines zentralen Bildungsquartiers in innerstädtischer Lage*
- *Förderung und Stärkung einer Kooperationskultur - Einrichtung eines Bildungsforums*
- *Initiative „Neue Gründerzeit“ in Zusammenarbeit mit der FernUni, FHS und berufsbildenden Schulen / Gründungsförderung*
- *Pilotprojekte für Zugewanderte im produzierenden Gewerbe*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt, Fokus Stadtmitte



Stimmen pro

- *Hagen braucht eine Präsenz-Uni in der Innenstadt (2)*
- *Fachhochschulen und Berufsschulen bilden die Basis für den produzierenden Mittelstand (3)*
- *Kooperation von Bildungsinstitutionen, Wirtschaftsverbänden und Unternehmen im Bereich berufsbegleitendes Studium und Weiterbildung wirken standortstärkend (3)*
- *tertiäre Bildungseinrichtungen in die Stadtmitte holen (4)*
- *FernUni stärker einbinden in die Stadt, um deren Selbstverständnis als Bildungsstandort zu stärken (4)*
- *Wissenschaft „Stadt finden“ lassen: FernUni + FH schaffen gemeinsam mit der Wirtschaft physisch in der Stadt „Denkräume“ (5)*
- *Lebenslanges Lernen für alle! (5)*
- *Bildungsangebote in der Vielfalt sind bedeutender Standortfaktor (6)*
- *Standort für Berufsbildung industriell und handwerklich (6)*
- *Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft muss gerade in Bildungshochburg Hagen zu einem Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung werden (7)*
- *Austausch auch öffnen in die Metropole Ruhr mit dichtester Universitätsstruktur (7)*
- *Wissenschaft und Forschung in die Stadt holen (8)*
- *Haus der Wissenschaft in der Innenstadt (8)*

15 Smart City - Hagen als intelligente Großstadt!



Erläuterung

Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung, mit Blick auf die Herausforderungen des Klimawandels und unter Berücksichtigung bürgerschaftlichen Engagements entwickelt sich Hagen in den kommenden 15 bis 20 Jahren beispielhaft in eine unter ökonomischen, ökologischen und zivilgesellschaftlichen Aspekten intelligente, effiziente und ressourcenschonende Großstadt. Digitale Steuerungs- und Kommunikationssysteme optimieren das stadtgesellschaftliche Leben auf sämtlichen Ebenen: Durch technische Innovationen kann der Alltag der Hagerinnen und Hagener einfacher gestaltet werden. Dem Grundsatz der Smart City folgend, prägen die Bewohnerinnen und Bewohner zugleich das Stadtleben und die Stadtentwicklung durch Eigeninitiative und bürgerschaftliches Engagement. Auf politisch-administrativer Ebene werden Prozesse der Stadtverwaltung bzw. städtischer Töchter optimiert (bspw. Gebäudemanagement, Abfallentsorgung, Energie- und Wasserversorgung).

Kernbotschaften

Hagen als ökonomisch, ökologisch und zivilgesellschaftlich intelligente Stadt mit Vorbildfunktion

Optimierung von Prozessen und Abläufen dank Digitalisierung

starke Bürgerschaft als Rückgrat der Stadtgesellschaft

Handlungsansätze

- *Ausbau der digitalen Infrastruktur*
- *Definition von Projektgebieten („Smart-Districts“)*
- *Digitalisierung des Verkehrs / Masterplan Mobilität*
- *Förderung der Kooperation mit Bildungseinrichtungen*
- *Förderung des bürgerschaftlichen Engagements*
- *Förderung von Pionierinitiativen*
- *Intelligente Energieerzeugung und -verteilung in öffentlichen und privaten Gebäuden /Einrichtung von Energiemanagementsystemen / Bedarfsorientierte Anpassung des Energiebedarfs in öffentlichen Gebäuden*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



Stimmen pro

- *Hiermit kann fast ein Alleinstellungsmerkmal für Hagen entwickelt werden (2)*
- *Wichtiger Standortfaktor für junge Menschen (2)*
- *Zieht Initiativen und Start-Up's an (3)*
- *Begünstigt die Lebensqualität der Stadt und damit den Zuzug von Arbeitnehmer/innen (3)*
- *Mit innovativen Ansätzen durch wenig Ressourceneinsatz Veränderungsimpulse setzen (4)*
- *Energiemanagement für öffentliche Gebäude finde ich wichtig (5)*
- *Digitale Stadtverwaltung vorantreiben (5)*
- *Industrie 4.0 (6)*
- *„Digitales Ehrenamt“ fördern (8)*
- *Anwenderfreundlicher Mängelmelder (8)*
- *Städtische Förderung bei Solarflächen und regenerativen Energien (8)*
- *Hagen als Pionierstadt für dezentrale Energiespeicherung (8)*

Stimmen contra

- *„Smart City“ heißt auf keinen Fall, dass die Stadtverwaltung ausschließlich mit privaten Unternehmen Verträge macht (8)*

16 Hagen – starker Nachbar in der Region



Erläuterung

Der Standortwettbewerb zwischen den Städten in der Region ist für Hagen Herausforderung und Ansporn zugleich. Die Lage zwischen Ruhrgebiet und Sauerland birgt großes Potenzial für Kooperationen, schafft jedoch zugleich Konkurrenzsituationen mit Blick auf die Qualität als Wohnstandort oder die Ansiedlung von Betrieben. Hagens Rolle in der Region definiert sich über die Funktion der Stadt als selbstbewusstes Oberzentrum mit entsprechenden Funktionen, als Motor und Impulsgeber. Diese Rolle ist zu sichern und zu qualifizieren. Zugleich sind Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit etwa bzgl. des ÖPNV, der Bewerbung touristischer Attraktionen oder der Ausweisung von Gewerbegebieten auszuloten. Auch hierin liegt Hagens Zukunft: Die Stärken der Region und ihrer Städte als Chance begreifen, um das eigene Profil zu schärfen. Die vorhandenen Kooperationsstrukturen und Netzwerke müssen hierfür gezielt genutzt werden. Zugleich gilt es, neue regionale/projektbezogene Kooperationspartner zu finden.

Kernbotschaften

Rolle der Stadt als Oberzentrum selbstbewusst vermitteln

Kooperationen mit den Nachbarstädten nutzen bzw. suchen

Impulse setzen

Handlungsansätze

- *Ausbau des Erfahrungs- und Wissenstransfers mit Nachbarkommunen*
- *regionale Wirtschaftsflächenentwicklung*
- *Stärkung bestehender regionaler Kooperationsstrukturen und Netzwerke*
- *Unterstützung der regionalen Zusammenarbeit bei konkreten Projekten (u. a. Tourismus)*

Stadträume, Bezirke, Stadtteile

- Gesamtstadt



Stimmen pro

- *Neue Kooperationen fördern (2)*
- *Projekte wie die IGA 2027 fördern die Kooperation über die Stadtgrenzen hinaus (2)*
- *Das Ziel trägt dazu bei, die Debatten des 20. Jahrhunderts (Hagen als Teil des Ruhrgebietes oder des Sauerlandes) zu überwinden (2)*
- *Zukunft in Regionen denken, nicht Kirchturm (3)*
- *Wenn wir touristisch erfolgreich sein wollen, müssen wir kooperieren (3)*
- *Gemeinsame interkommunale Flächenentwicklung trägt knappen Flächenressourcen Rechnung (6)*
- *Gemeinsame Strukturen schaffen (Theater, Verwaltung etc.) (6)*
- *Kooperationen auf Augenhöhe, partnerschaftliches Miteinander, regionales Denken (7)*
- *„RUHR.TOPCARD“ für Hagen und die Region (8)*

Stimmen contra

- *Hagen sollte sich nicht als Oberzentrum „auspielen“ (8)*

Ablauf polit. Beratung ISEK strategische Ziele und weitere Veranstaltungen

Stand: 08.05.2018

* Informationsvorlage strategische Ziele ISEK

** Beschlussvorlage strategische Ziele ISEK

*** Informationsvorlage Gesamtkonzept ISEK

**** Beschlussvorlage Gesamtkonzept ISEK

		Datum	Uhrzeit	Gremium	Dokument	Parallelstrang
Mai	KW 19	8.5.		VV	Infovorlage*	
	KW 20	14.5.	14 –16	Fraktionssonderveranstaltung Nr. 1 (Ratsfraktionen und BVen)	ISEK Informationsveranstaltung	
	KW 21	22.5.			1. Versand Infovorlage*	
	KW 22	29.5.	16.00	BV E/D	Infovorlage*	
Juni	KW 23	5.6.	18-21			Stadtbezirkswerkstatt HoLi
		6.6.	16.00	Kultur und Weiterbildungsausschuss	Infovorlage*	
		6.6	16.00	BV Haspe	Infovorlage*	
		6.6.	16.30	Behindertenbeirat	Infovorlage*	
	KW 24	11.6.	10-14			Fachforum Wohnen & Städtebau
		12.6	18-21			Stadtbezirkswerkstatt Mitte
		13.6.	16.00	BV HoLi	Infovorlage*	
		14.6.	16.00	Naturschutzbeirat	Infovorlage*	
		14.6.	16.00	Sozialausschuss	Infovorlage*	
	KW 25	19.6.	16.00	Umweltausschuss	Infovorlage*	
		19.6.	19-22			Stadtbezirkswerkstatt Nord
		20.6.	16.00	Jugendhilfeausschuss	Infovorlage*	
		20.6.	16.00	BV Mitte	Infovorlage*	
	KW 26	26.6.	16.00	Stadtentwicklungsausschuss	Infovorlage*	
		26.6.	16.00	Schulausschuss	Infovorlage*	
		26.6.	18-21			Stadtbezirkswerkstatt E/D
		27.6.	16.00	BV Nord	Infovorlage*	

		27.06.	18.00	Ggf. Frauenbeirat (Sondertermin für ISEK)	Infovorlage*	
		28.6.	16.00	Sport- und Freizeitausschuss	Infovorlage*	
Juli	KW 27	3.7.	19-22			Stadtbezirkswerkstatt Haspe
		4.7.	16.30	Integrationsbeirat	Infovorlage*	
		4.7.	15.00	Seniorenbeirat	Infovorlage*	
		5.7.	15.00	RAT	Infovorlage*	
	KW 28	12.7.	18-21			Zielgruppenworkshop Jugend
					Str. Ziele überarbeiten	
Aug.					Infovorlage zu Beschlussvorlage überarbeiten	
	KW 35	28.8.			1. Versand Beschlussvorlage**	
		29.08.		KWA (evtl. verlegen in Sept.? oder 04.10.)	Beschlussvorlage**	
		29.08.		Behindertenbeirat (evtl. verlegen in Sept.?)	Beschlussvorlage**	
Sept.	KW 36	03.09.	ggf 14-16	3. politisches Begleitgremium	ISEK Informationsveranstaltung	
					Voraussichtlich Klausurtagungen BVen - Qualifizierung der Ergebnisse der SBWs	
		04.09.		BV Haspe	Beschlussvorlage**	
		06.09.		BV E/ D	Beschlussvorlage**	
	KW 37	11.09.		Naturschutzbeirat	Beschlussvorlage**	
		11.09.		Sozialausschuss	Beschlussvorlage**	
		12.09.		UWA	Beschlussvorlage**	
	KW 38	18.09.		STEA	Beschlussvorlage**	
		19.09.		BV Nord	Beschlussvorlage**	
		19.09.		BV HoLi	Beschlussvorlage**	
		20.09.		SFA	Beschlussvorlage**	
	KW 39	25.09.		Seniorenbeirat	Beschlussvorlage**	
		26.09.		BV Mitte	Beschlussvorlage**	
		26.09.		Integrationsbeirat	Beschlussvorlage**	
		26.09.		Frauenbeirat	Beschlussvorlage**	
Okt.	KW 40	04.10.		Ggf. KWA	Beschlussvorlage**	
	KW 41	-			<i>Keine ISEK-Vorlage in den Gremien</i>	
	KW	-			<i>Keine ISEK-Vorlage in den Gremien</i>	

	42				
	Kw 43				<i>Keine ISEK-Vorlage in den Gremien</i>
	KW 44				<i>Keine ISEK-Vorlage in den Gremien</i>
Nov.	KW 45	6.11.		STEA	Beschlussvorlage** Bündelung
	KW 46	15.11.		RAT	Beschlussvorlage** Beschluss str. Ziele
	KW 47				Onlinebeteiligung Phase 2
	KW 48				Onlinebeteiligung Phase 2
Dez.	KW 49				Onlinebeteiligung Phase 2
	Kw 50				Onlinebeteiligung Phase 2
	KW 51				
	KW 52				
Jan. 19	KW 1				
	KW 2				Voraussichtlich: Integriertes Fachforum
	KW 3				
	KW 4				
	KW 5				***Infovorlage
Feb. 19	KW 6				***Infovorlage
	KW 7				***Infovorlage
	KW 8				***Infovorlage
	KW				***Infovorlage

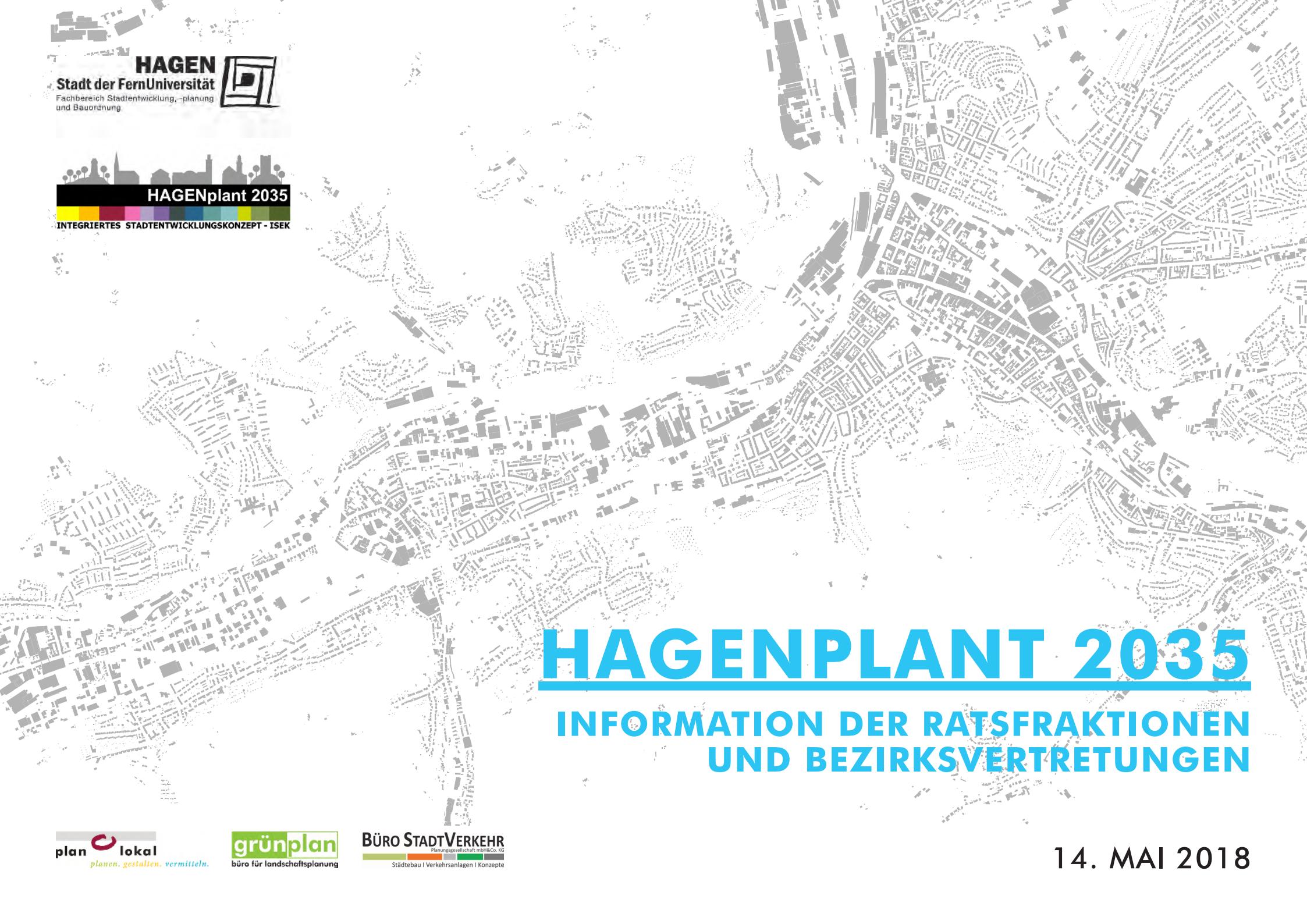
Sitzungstermine 2019 stehen noch nicht fest
(es wurden Annahmen getroffen!)

	9					
März '19	KW 10				***Infovorlage	
	Kw 11					
	KW 12					
	KW 13					
April '19	KW 14					
	KW 15					
	KW 16				**** Beschlussvorlage	
	KW 17				**** Beschlussvorlage	
Mai '19	KW 18				**** Beschlussvorlage	
	KW 19				**** Beschlussvorlage	
	KW 20				**** Beschlussvorlage	
	KW 21					
	KW 22					
Juni '19	KW 23					
	KW 24					
	KW 25					
	KW 26			STEA	**** Beschlussvorlage Bündelung	
Juli 19	KW 27			RAT	**** Beschlussvorlage Beschluss Gesamtkonzept	

	KW 28				voraussichtlich HagenKonferenz (Abschluss ISEK/ Auftakt FNP)
	KW 29			voraussichtlich politische Sommerpause 2019	
	KW 30			voraussichtlich politische Sommerpause 2019	
	KW 31			voraussichtlich politische Sommerpause 2019 Sitzungstermine 2019 stehen noch nicht fest (es wurden Annahmen getroffen!)	
Aug' 19	KW 32			voraussichtlich politische Sommerpause 2019	
	KW 33			voraussichtlich politische Sommerpause 2019	
	KW 34			voraussichtlich politische Sommerpause 2019	
	KW 35			voraussichtlich politische Sommerpause 2019	

gez. M.Booke

FNP-
Verfahren



HAGENPLANT 2035

INFORMATION DER RATSFRAKTIONEN UND BEZIRKSVERTRETUNGEN

Der Fahrplan für heute

- » Einführung in „HAGENplant 2035“
- » Die Bausteine von „HAGENplant 2035“
- » Aktueller Planungsstand: Baustein C
- » Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung
- » Wie geht es jetzt weiter?

Einführung in „HAGENplant 2035“

- » Integriertes Stadtentwicklungskonzept (kurz ISEK)
- » identifiziert Stärken und Schwächen der Stadt Hagen, benennt Zielvorstellungen und leitet Handlungsansätze, Konzepte und Projekte ab
- » übergeordneter Orientierungsrahmen für die räumlich-strategische Entwicklung der Stadt in den kommenden 15 bis 20 Jahren
- » informelle Grundlage für den neu aufzustellenden Flächennutzungsplan

Einführung in „HAGENplant 2035“

Integriert bedeutet, dass ...

- » sämtliche Handlungsfelder der Stadtentwicklung (bspw. Wohnen, Gewerbe, Verkehr ...) sowie die Entwicklung der Gesamtstadt und ihrer fünf Bezirke im Kontext zueinander betrachtet werden,
- » klassische und weiche Standortfaktoren gleichermaßen berücksichtigt werden,
- » die Inhalte gemeinsam mit der Öffentlichkeit, der Verwaltung, Fachakteuren und der Politik erarbeitet bzw. diskutiert werden.

Die Bausteine von „HAGENplant 2035“

- » Baustein A: Bestandsanalyse
- » Baustein B: Stadtbezirksprofile
- » Baustein C: Strategische Ziele und Zukunftsbild
- » Baustein D: Stadtbezirkskonzepte
- » Baustein E: Räumlich-strategisches Gesamtkonzept

Die Bausteine von „HAGENplant 2035“

- » Baustein A: Bestandsanalyse bis 01.2018
 - » Baustein B: Stadtbezirksprofile bis 05.2018
 - » Baustein C: Strategische Ziele und Zukunftsbild bis 11.2018
 - » Baustein D: Stadtbezirkskonzepte bis 2019
 - » Baustein E: Räumlich-strategisches Gesamtkonzept bis 2019
 - » Neuaufstellung FNP ab Mitte 2019

Die Bausteine von „HAGENplant 2035“

- » Baustein A: Bestandsanalyse bis 01.2018
 - » Baustein B: Stadtbezirksprofile bis 05.2018
 - » Baustein C: Strategische Ziele und Zukunftsbild bis 11.2018
 - **Beschluss**
 - » Baustein D: Stadtbezirkskonzepte bis 2019
 - » Baustein E: Räumlich-strategisches Gesamtkonzept bis 2019
 - **Beschluss**
 - » Neuauflistung FNP ab Mitte 2019

Die Bausteine von „HAGENplant 2035“

Baustein A - Von welchen Stärken können wir profitieren?

- » Lage der Stadt am Übergang zwischen hochverdichteten und ländlichen Räumen
- » attraktive naturräumliche Gegebenheiten
- » überregionale Bedeutung als Bildungs- und Kulturstandort

**Detaillierte Informationen in der Bestandsanalyse auf
www.plan-portal.de/hagen**

Die Bausteine von „HAGENplant 2035“

Baustein A - Auf welche Schwächen müssen wir reagieren?

- » geringe Dynamik auf dem Wohnungsmarkt
- » hohe Verkehrsbelastungen im innerstädtischen Raum
- » eingeschränkte Entwicklungsperspektiven aufgrund der topografischen Ausgangslage

**Detaillierte Informationen in der Bestandsanalyse auf
www.plan-portal.de/hagen**

Die Bausteine von „HAGENplant 2035“

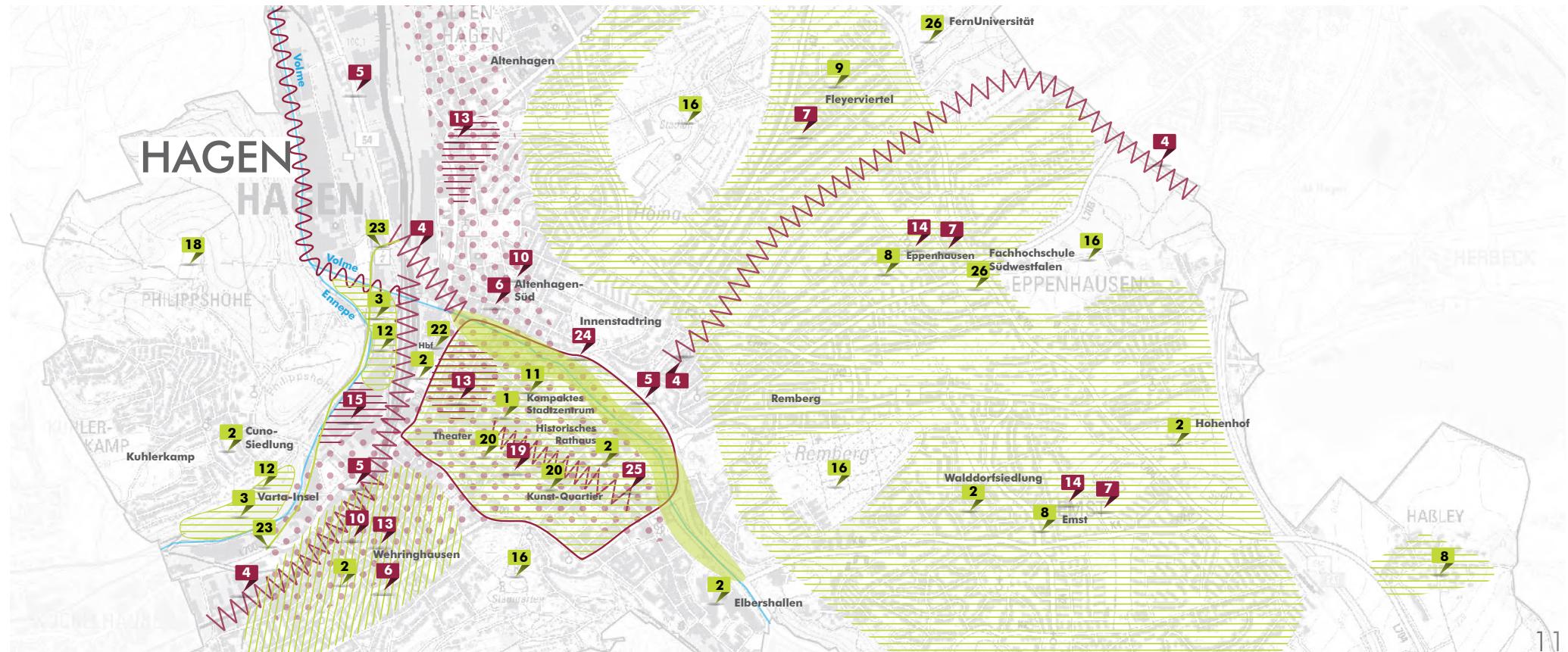
Baustein B - Ein Blick in die Stadtbezirke

- » Stärken und Schwächen in
Mitte, Haspe, Nord, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg

**Detaillierte Informationen in den Stadtbezirksprofilen auf
www.plan-portal.de/hagen**

Die Bausteine von „HAGENplant 2035“

Baustein B - Ein Blick in die Stadtbezirke



Aktueller Planungsstand – Baustein C

- » Schnittstelle Bestandsanalyse <> Zielentwicklung
- » Entwurf strategischer Ziele und Grundsätze der Stadtentwicklung auf Basis der Stärken und Schwächen der Stadt Hagen
- » Diskussion und Weiterentwicklung der Ziele mit Fachakteuren, politischen Mandatsträgern und der Öffentlichkeit
- » Reflektion der Ziele durch Onlinebeteiligung
- » Informationsvorlage für die politischen Gremien, Möglichkeit der Stellungnahme, Weiterentwicklung, Beschlussfassung

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

Was sind unsere gemeinsamen Werte?

Reden, streiten, Lösungen entwickeln!

Adressaten der Stadtentwicklung? - Alle!

Nachhaltig handeln!

Ressourcen sind endlich!

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

Reden, streiten, Lösungen entwickeln!

- » Stadtentwicklung als kommunikativer und transparenter Prozess
- » allen Akteuren der Stadtgesellschaft Teilhabe ermöglichen
- » alle Stimmen hören, Engagement wertschätzen und Belange fair abwägen

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

Adressaten der Stadtentwicklung? - Alle!

- » Ziele der Stadtentwicklung orientieren sich an Bedürfnissen aller Stadtbewohner, unabhängig von Alter, sozialer und ethnischer Herkunft
- » Interessen von Kindern und Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Familien, Alleinerziehenden, Best Agern, Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung werden berücksichtigt
- » Stadtbezirke, Stadtteile und Quartiere als „Adressaten“

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

Nachhaltig handeln!

- » Stadtentwicklung ist sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig
- » Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse für aktuelle und nachfolgende Generationen
- » Raum für städtische Grundfunktionen (durchmischt vs. entmischt)

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

Ressourcen sind endlich!

- » Orientierung an den Belangen des Klimaschutzes
- » sparsamer Umgang mit Flächen; Reduzierung der Inanspruchnahme von Freiräumen
- » Maßnahmen der Energieerzeugung, Eigenversorgung, Grünversorgung im Bestand und Optimierung des Stadtklimas

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

- » langfristige Profilierung Hagens als attraktive und lebenswerte Großstadt durch Definition hagenspezifischer Ziele
- » Erläuterung, Handlungsansätze, teils Raumbezug (detaillierte Informationen können der Anlage 1 entnommen werden)
- » Reihenfolge ohne Wertigkeit

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

- 1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen**
- 2 Hagener Kieze – urbane Quartiere entwickeln!**
- 3 Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken**
- 4 Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere**

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

- 5 Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes**
- 6 Vier Flüsse und zwei Seen – erlebbar in einer Stadt!**
- 7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!**
- 8 Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum!**

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

- 9 Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!**
- 10 Mobilität neu denken!**
- 11 Entzerrung von Konfliktlagen**
- 12 Neue Nutzung auf alten Flächen**

Die strategischen Ziele der Stadtentwicklung

- 13 Hagen produziert!**
- 14 Hagen schmiedet Bildungsketten!**
- 15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt!**
- 16 Hagen – starker Nachbar in der Region**



1 Kompakte Siedlungsstruktur in den Flusstälern und an den Hängen

- » Sicherung der bestehenden Siedlungsstrukturen
- » Siedlungsentwicklung orientiert an vorhandenen technischen und sozialen Infrastrukturen
- » Flächensparende Siedlungsentwicklung



2 Hagener Kieze – urbane Quartiere entwickeln!

- » **Entwicklung von nutzungsdurchmischten Quartieren**
- » **Zuzug von Studierenden, Berufseinsteigern, Kreativen, aufstiegsorientierten Migranten und Familien, die gerne in der Stadt leben**
- » **positive Imagebildung**



3 **Hagener Zentren – kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Lernen und Begegnung in den Stadtbezirken**

- » **Funktionale Sicherung der Stadtmitte, der Stadtbezirks- und der Stadtteilzentren**
- » **Erhöhung der Nutzungsvielfalt**
- » **Schaffung kurzer Wegen**



4 **Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere**

- » **soziale Stabilisierung**
- » **Einsatz von Städtebaufördermitteln**
- » **Förderung einer sozialen Balance**



5 **Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes**

- » **Aufwertung und Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes**
- » **Reduzierung des Leerstandes und Rückbau von nicht marktfähigen Beständen**
- » **Neubau von zukunftsfähigen Wohnformen (bevorzugt Innenentwicklung)**



6 Vier Flüsse und zwei Seen – erlebbar in einer Stadt!

- » **Schaffung eines Flusswegenetzes als Rückgrat der Freizeitgestaltung**
- » **Aufwertung von Uferbereichen (Zugänglichkeit, Gestaltung)**
- » **Attraktivierung von Quartieren und Landschaftsräumen**

„Stärkt Identifikation der Bürger mit der Stadt!“



7 Das baukulturelle Erbe Hagens – identifizieren, entwickeln, inszenieren!

- » **baukulturelle Qualitäten „sehen lernen“**
- » **Schaffung von Entwicklungsperspektiven für bedeutsame Bauten, Straßenzüge und Siedlungsbereiche**
- » **Erhöhung der Identifikation mit der Stadt**

„Die Aufenthaltsqualität muss dringend verbessert werden!“



8 **Wohnzimmer und Portale – Qualität im öffentlichen Raum**

- » **Aufwertung öffentlicher Räume (bspw. Wege, Sitzgelegenheiten, Spiel- und Sportangebote)**
- » **Vernetzung öffentlicher Räume**
- » **Gestaltung von Stadteingängen**



9 **Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!**

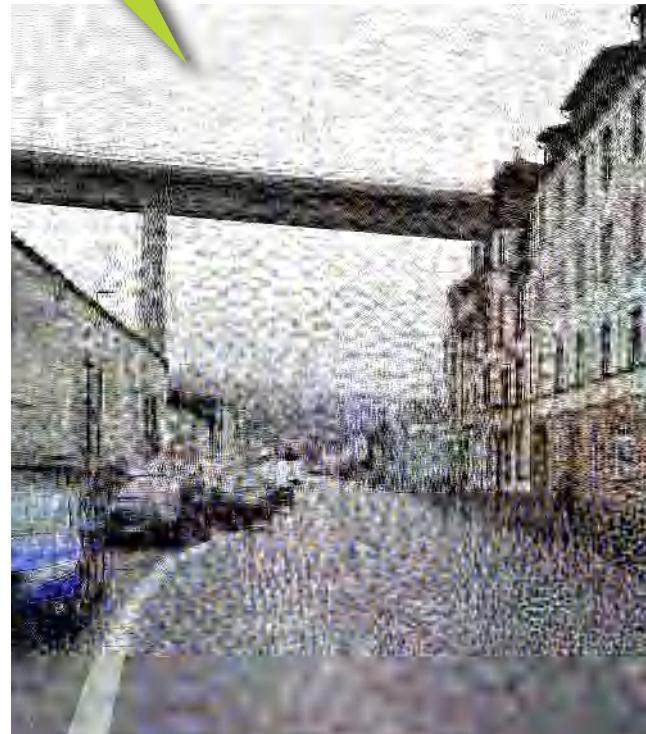
- » **Sicherung und Schaffung von Grün- und Freiräumen**
- » **Vernetzung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten**
- » **Verbesserung der Erreichbarkeit von Freiräumen aus den Stadtteilen**



10 Mobilität neu denken!

- » **Erhöhung der Lebensqualität durch Reduzierung von Verkehrsbelastungen**
- » **Schaffung von klimafreundlichen Angeboten (Nahmobilität, Radverkehr, ÖPNV etc.)**
- » **Reduzierung des motorisierten Verkehrs in innerstädtischen Bereichen**
- » **Vermeidung von Verboten, stattdessen intelligente Verkehrssteuerung**

„Wohnungsrückbau
+ Nahtstelle = neue
Gewerbefläche!“



11 Entzerrung von Konfliktlagen

- » **Trennung von unverträglichen Nutzungen wie Wohnen und Gewerbe bspw. durch Rückbau**
- » **Schaffung von neuen Nutzungspotenzialen in bereits erschlossenen Lagen**
- » **Vorrangnutzung definieren: Wohnen oder Gewerbe oder Freiraum**



12 Neue Nutzung auf alten Flächen

- » **Brachflächen wieder nutzen**
- » **neue gewerblich-industrielle Nutzung vorrangig auf ehemals gewerblich-industriellen Flächen ermöglichen**
- » **freiraumbezogene oder ökologische Nutzung auf sonstigen Brachen prüfen**

„Sinnvoll:
Produktion wird sich
verändern!“

„Auf Gewerbe konzen-
trieren, wenn wir kei-
ne Flächen haben?“



13 Hagen produziert!

- » **gewerblich-industrielle Entwicklung mehr-
dimensional denken (sowohl räumlich als
auch branchenbezogen)**
- » **gewerblich-industrielle Flächenbedarfe
nach Möglichkeit im Bestand decken**
- » **kleinteilige, nicht-störende Produktion und
Dienstleistungen in die Stadt holen (bspw.
Agenturen, Büros, Werkstätten, Start-Up's
etc.)**

„Wissenschaft und
Forschung in die
Stadt holen!“



14 Hagen schmiedet Bildungsketten!

- » **Lebensbegleitendes Lernen ermöglichen**
- » **Bildungsstandort Hagen offensiv vermarkten**
- » **Kooperationen zwischen Bildung und Wirtschaft fördern**
- » **Bildung räumlich denken und als Teil der Stadt zugänglich und sichtbar machen**



„Pionierstadt für
dezentrale Energie-
speicherung!“

„Nicht ausschließlich
mit privaten Unterneh-
men Verträge machen!“

15 Smart City – Hagen als intelligente Großstadt

- » **Hagen als ökonomisch, ökologisch und zivilgesellschaftlich intelligente Stadt mit Vorbildfunktion**
- » **Optimierung von Prozessen und Abläufen dank Digitalisierung**
- » **starke Bürgerschaft als Rückgart der Stadtgesellschaft**



„Zukunft in Regionen denken, nicht Kirchturm!“

„Hagen sollte sich nicht als Oberzentrum aufspielen!“

16 Hagen – starker Nachbar in der Region

- » **Rolle der Stadt als Oberzentrum selbstbewusst vermitteln**
- » **Kooperationen mit den Nachbarstädten nutzen bzw. suchen**
- » **Impulse setzen**

Wie geht es jetzt weiter?

- » Visualisierung der strategischen Ziele in Form eines Zukunftsbildes
- » Beratung der Grundsätze und 16 strategischen Ziele innerhalb der Ratsfraktionen und politischen Gremien
- » Überarbeitung der strategischen Ziele und Erstellung einer Beschlussvorlage
- » Bündelung von Einzelbeschlüssen im STEA (Nov. 2018)
- » Ratsbeschluss über die strategischen Ziele am 15.11.2018

Wie geht es jetzt weiter?

Projektfortgang mit 16 strategischen Zielen - Gründe:

- » 16 Ziele können den **vielseitigen Herausforderungen** der Stadtentwicklung präzise **begegnen**. Die Gefahr der Beliebigkeit wird reduziert
- » 16 Ziele ermöglichen **flexible**, zielgerichtete und konkrete **Diskussionen**
- » 16 Ziele **erleichtern** die politische **Beschlussfassung**. Sie ermöglichen im Laufe des Verfahrens eine Priorisierung. Im Konfliktfall können einzelne Ziele zurückgestellt oder von einem Beschluss ausgenommen werden
- » 16 Ziele lassen sich der **Öffentlichkeit** nachweislich vermitteln und erleichtern eine Diskussion mit Bürgerinnen und Bürgern auf Augenhöhe, da sie viele **Facetten des Alltagslebens berücksichtigen**

Wie geht es jetzt weiter?

Parallel beginnt die konzeptionelle Arbeit!

- » 1. Phase Onlinebeteiligung bis zum 15.05.2018
- » Fachforum Wohnen und Städtebau am 11.06.2018
- » 5 Stadtbezirkswerkstätten im Juni/Juli 2018
- » Workshop „Jugend macht Stadt“ im 12.07.2018
- » 2. Phase Onlinebeteiligung im Herbst 2018
- » Fachakteursworkshop im Januar 2019
- » HagenKonferenz Mitte 2019



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!